350 Jahre St. Briccius in Cracau

1164 bis 2011

Festschrift

Achthundertfünfzig Jahre St. Briccius-Kirche in Cracau

Dreihundertfünfzig Jahre Neubau der Kirche

nach der Zerstörung im 30-jährigen Krieg

Hundert Jahre Davidshaus

Wechselvolle Geschichte der Cracauer Gemeinde

Inhaltsverzeichnis

- **Zur Einstimmung** 4
- **Unsere schöne Kirche** 5
  - Der Altar-Raum 5
  - Unsere Orgel, ein Kleinod des Orgelbauers SCHUKE aus Potsdam 7
  - Glockenhistorie 8
- **Chronik der St. Briccius-Kirche Cracau und ihrer Gemeinde 1164 bis 2011** 10
  - Frühzeitliche Besiedlung 11
  - Enge Verknüpfung der Geschicke Cracaus und Magdeburgs 12
  - Der 30-jährige Krieg (1618 bis 1648) 14
  - Schwierige Nachkriegszeiten und Neubau der Kirche 1661 15
  - Besetzung durch Napoleons Truppen (1806 bis 1814) 18
  - Geschehnisse zwischen 1830 und 1880 18
  - Gustav Adolf Pfeiffer – ein Pfarrer der Gemeinde 20
  - Die Wirren des 2. Weltkrieges und der Nachkriegszeit (1942 bis 1962) 22
  - Intensives Baugeschehen 1963 bis 1996 24
  - 1996 bis 2011 26
- **100 Jahre Davidshaus** 29
- **Die Pfarrer der Kirchengemeinde St. Briccius** 31
  - Die Bevölkerung von Cracau bis zur Eingemeindung nach Magdeburg 32
- **Zum Beschluss** 32

Autoren

- Boese, Ingo und Eva
- Bosse, Heinz
- Horn, Holger
- Musil, Dorothee und Bernd
- Rössig, Otto
- Schneider, Dieter
- Urmoneit, Hannes

Quellen der Fotos

Folgende Personen haben dankenswerterweise Fotos zur Verfügung gestellt:

- Boese, Ingo
- Bosse, Liane
- Dometzky, Bärbel
- Hädicke, Matthias
- Hecht, Christa und Rolf
- Lutze, Thomas
- Reichmann, Marianne
- Przyborowski, Burkhard
- Weigand, Ivonne
- Zellmann, Wolfgang

Des Weiteren wurden Fotos entnommen aus:
Original der Chronik von Cracau und Prester von W.O. Riecke, handgeschrieben
Bildersammlung der Cracauer Gemeinde

Zur Einstimmung

„SELIG SIND, DIE NICHT SEHEN UND DOCH GLAUBEN" (Joh:20,29).

Solche oder ähnliche Gedanken mögen wohl unserem Herrgott durch den Kopf gegangen sein, als er vor vielen tausend Jahren durch die Elbauen gewandert ist und die von ihm geschaffene Landschaft bewunderte. Aber etwas vermisste er: ETWAS, das unübersehbar an IHN erinnert und zur Kommunikation mit IHM auffordert. Und so sah er vielleicht in seinem Geiste einen riesigen DOM neben der Elbe stehen und auf der anderen Uferseite einen mächtigen Wehrturm und eine kleine, aber feine Kirche aus Feldsteinen. Und dann ist seine Vision Wirklichkeit geworden, weil der Glaube eben doch Berge versetzen kann oder wie in unserem Fall GOTTESHÄUSER entstehen lassen kann.

Und so stehen wir, seine Geschöpfe, heute vor einer Kirche, die Geburtstag feiert und gerade 350 Jahre alt geworden ist und doch in gutem Einklang mit dem alten Wehrturm steht.

Herzlichen Glückwunsch St. Briccius, lass Deine Gäste nicht vor der Tür stehen, sondern bitte sie herein.

„HERZLICH WILLKOMMEN"!

Unsere schöne Kirche

Der Altar-Raum

Mit so manchen Gästen besuchen wir unsere Kirche. Oft kommt es spontan oder im Nachgespräch: „Ihr habt aber eine schöne Kirche; das ist ein angenehmer, warmer Raum; eine ansprechende Atmosphäre strahlt er aus". Ja, so ist es. In unserer Kirche kann man sich wohl fühlen. Der Raum spricht an durch seine schlichte, aber gewinnende Schönheit. Besondere Kunstschätze gibt es in ihm nicht. Wertvolle Wand– oder Deckengemälde sind nicht zu sehen. Doch alles, was eine Kirche zur Kirche, zu einem sakralen, gottesdienstlichen Ort macht, ist vorhanden.

Abb. 1: a) Kanzelaltar aus Spätbarock

Wir setzen uns in die erste Bankreihe und betrachten den zentralen Teil unserer Kirche, schauen uns den offenen, freien und hellen Altarraum an. Ein unaufdringlicher, aber deutlicher Blickfang ist unser **Kanzelaltar**.

Fachleute sagen, Gestaltung und Bemalung machen deutlich: Dieser Kanzelaltar stammt aus der Zeit des Spätbarock, wurde also in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts für unsere 1661 neu gebaute Kirche gefertigt; von wem und in welcher Werkstatt ist nicht überliefert. Seine Gestaltung ist schlicht. Keine Engelfiguren, keine biblischen Gestalten, keine Wappen schmücken ihn. Die Taube als Symbol für den Heiligen Geist, im Kanzeldeckel aufgemalt, ist der einzige bildliche Schmuck.

b) Taube in der Kanzeldecke

Beruhigende Farben und verhalten gewölbte und leicht geschwungene Holzarbeiten, die einen antik anmutenden Säulenrahmen umgeben, vermitteln dem Betrachter eine unaufgeregte Lebendigkeit. Der Kanzelaltar ist bis auf den Altartisch aus Holz, der Tisch ist ein Leichenstein aus dem 14. Jahrhundert, dessen Inschrift unleserlich geworden ist. Obwohl heute in der Regel die Prediger in unseren Gottesdiensten die Kanzel zur Predigt nicht mehr nutzen, sollten wir die theologische Absicht dieser Zuordnung von Altar und Kanzel nicht vergessen. Es gehört beides zusammen: Der Tisch des Herrn und sein Wort; das Sakrament des Heiligen Abendmahls und die Predigt. Kurzum: Christus ist die Mitte unseres Glaubens und alles, was sich im Altarraum befindet, weist auf ihn hin. Das Kruzifix auf dem Altar wurde uns von der Partnergemeinde Ginsheim geschenkt und stammt aus Oberammergau.

Abb. 2: Kruzifix angefertigt in Oberammergau, geschenkt von der Partnergemeinde Ginsheim

Der Kanzel und dem Altar zugeordnet ist der **Taufstein**. Das Wort, das Heilige Abendmahl und das Sakrament der Taufe, das sind die

drei tragenden Säulen unseres Glaubens. Die Praxis der Taufe hat sich im Laufe der Geschichte verändert. Gab es in der alten Kirche in der Regel Taufbecken, die ein totales Untertauchen der erwachsenen Täuflinge möglich machten, setzten sich mit der Zeit, als die Säuglingstaufe üblich wurde, Taufsteine durch. Die waren immerhin so groß, dass Säuglinge zum Taufakt ganz untergetaucht werden konnten. In unserem Pfarrgelände haben wir so einen alten, romanischen Taufstein, der möglicherweise im Vorgängerbau unserer Kirche aus dem zwölften Jahrhundert stand und genutzt wurde.

Abb. 3: alte romanische Taufschale

Abb. 4: a) Taufstein in der Kirche

Mit der Einführung der heutigen Taufpraxis wurden die „Taufsteine" durch Taufschalen ergänzt oder ersetzt. So befindet sich auch in unserer Kirche eine „Taufe" im Stil des Kanzelaltars. Ob sie aus der gleichen Zeit wie der Altar stammt ist unklar; die sechs gleichen, künstlerisch nicht sehr wertvollen Engelsköpfe lassen eine spätere Zeit vermuten. Auf die Taufe wird bei Taufgottesdiensten eine in Messing gearbeitete Taufschale aus dem Jahre 1794 gestellt.

b) Taufschale „Der Kirche zu Cracau, 1794"

Auf Christus als die Mitte unseres Glaubens weisen auch die 4 **Glasfensterbilder** in unserem Altarraum hin. Sie passen sich in ihrer figürlichen und farblichen Gestaltung der schönen Schlichtheit des ganzen Kirchenraumes an. Dezent sind die Farben der je für ein Fenster gestalteten Christus-Symbole. Sie beeinträchtigen nicht die angenehme Helligkeit der in Blei gefassten hellen Scheiben und in der Formgebung entsprechen sie der lebhaft geschwungenen und gewölbten Linienführung des Kanzelaltars. Die Kunsthandwerker einer Quedlinburger Glaswerkstatt in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, kurz nach dem 2. Weltkrieg, haben es in hervorragender Weise verstanden, die Fenster so zu gestalten, dass die Harmonie des Altarraumes und die optische Verkündigung des Evangeliums durch die Glasbilder in guter Weise sich verbinden.

Abb. 5: Vier Glasfenster mit christlicher Symbolik

Das Symbol des Kreuzes mit dem Hostienteller (Patene) und der mit einem Strahlenkranz versehene Kelch sind ein bildhafter Kommentar zur Bedeutung des Altars, eine Bildpredigt zum Heiligen Abendmahl. Mit

den beiden Symbolen werden die entscheidenden Worte der Abendmahlsliturgie: Für euch gegeben, für euch vergossen „ins Bild gesetzt". Die beiden anderen Symbolbilder bringen das Evangelium in zwei verschiedenen Christusmonogrammen zur Sprache. Im griechischen Alphabet sind Alpha und Omega (das A und das O) der erste und der letzte Buchstabe. Am Ende der Bibel, im letzten Kapitel der Offenbarung, gibt Johannes den bedrängten Gemeinden das Jesuswort weiter: „Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende". Dieses Trostwort begleitet die Christenheit von ihren Anfängen bis heute und bündelt für den, der glaubt, die gute Nachricht von unserer Geborgenheit in Gott. Das andere Fensterbild enthält die Buchstaben JHS. Diese drei Buchstaben sind ein Christusmonogramm mit mehreren Deutungsmöglichkeiten. Drei sollen hier genannt sein. JHS kann als Abkürzung des Jesusnamens im griechischen Alphabet mit den ersten beiden und dem letzten Buchstaben seines Namens gedeutet werden. J steht dann für J (Iota), H für ein Eta und S für Sigma. Nehmen wir JHS als Buchstaben des lateinischen Alphabetes, dann gibt es mancherorts die volkstümliche Deutung in deutscher Sprache: Jesus – Heiland – Seligmacher. Anderenorts ist die Deutung aus der lateinischen Sprache üblich und bedeutet dann: Jesus – Hominum - Salvator, Jesus, Retter der Menschen. Es sind Varianten der Jesusdeutung, die sich nicht widersprechen, sondern ergänzen und in drei Buchstaben dem Betrachter die Offenbarung Gottes in Christus vor Augen führen.

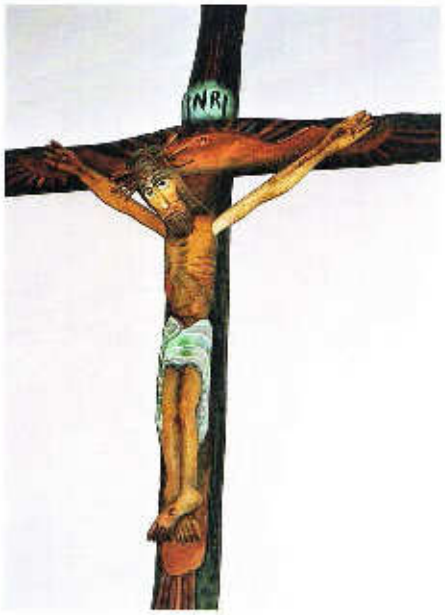


Abb. 6: Holzkruzifix des polnischen Künstlers Antoni Toborowicz

Seit 2007 ist unser Altarraum durch ein **Holzkruzifix** des polnischen Künstlers Antoni Toborowicz (geb. 1941) bereichert.
Die Kunstrichtung, aus der er kommt, ist die sogenannte „naive Kunst", in der er seinen eigenen Stil entwickelt und vor allem biblische Themen gestaltet hat. Mehrere seiner Arbeiten haben sowohl in katholischen als auch evangelischen Gotteshäusern ihren Platz gefunden. Die Farben des Kreuzes sind in verschiedenen Dunkeltönen gehalten. Mit dem deutlich heller gestalteten Corpus aber strahlen sie eine gewisse Wärme aus und laden zum Hinschauen ein. Das Kreuz ist nicht gradlinig. Leicht geschwungen sind Stamm und Querbalken. Künstlerisch bearbeitetes Holz ist das Kruzifix, doch in der Gestaltung drückt es eine verhaltene, aber zugleich deutliche Lebendigkeit aus und kann als Baum des Lebens gedeutet werden. „Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht", dieser Anfang eines Passionsliedes aus unserem Gesangbuch (EG 97) fasst in Worte, was uns dieses Kruzifix predigt. Der Gekreuzigte bekommt den Tod unter die Füße und angedeutete Strahlen, die gewissermaßen über das Kreuz in alle vier Richtungen hinausweisen, deuten schon das Geheimnis der Auferstehung an.

Der Altarraum unserer Kirche ist ein guter, ein einladender Ort. Er gibt unserem Glauben Nahrung auch dann, wenn die gehaltenen Predigten mager sind, wenn unsere Gedanken abschweifen und am Altar, an den Fensterbildern und dem Kruzifix verweilen, kommt unsere Seele nicht zu kurz.

Unsere Orgel, ein Kleinod des Orgelbauers SCHUKE aus Potsdam

Die Vorgängerin unserer heutigen Orgel stammte aus dem Jahr 1817 aus dem abgerissenen Kloster Berge. In einem Gemeindekirchenratsprotokoll vom 20. Juli 1882 finden wir später: „Betreffs der Orgelreparatur wird einstimmig beschlossen, dieselbe nach dem Anschlage des Orgelbauers Bötticher ausführen zu lassen und die Kosten aus der Kirchenkasse zu decken", und dann am 29.12.1883: „Der Orgelbauer Eduard Beyer aus Magdeburg-Neustadt soll gefragt werden, ob er die Pflege der Orgel für 6 Mark jährlich übernehmen wolle" (man einigte sich auf 8 Mark). Im Jahre 1908 wurde die Orgel dann von selbigem Eduard Beyer mit neuem Werk versehen und mit zwei Manualen und 14 klingenden Registern ausgestattet. Im Jahre 1910 fand die erste „Kirchenmusikalische Konferenz der Ephorie Cracau" statt, auf der als Hauptthema: „Das Vor- und Nachspiel im Hauptgottesdienst" behandelt wurde. In der Folge wurde die Orgel vom Magdeburger

Orgelbauer Felix Brandt betreut und 1939 erneuert. Sie ertönte unter dem Organisten Höroldt mit 16 Prinzipalstimmen dank der von Eduard Beyer erfundenen und geräuschlos arbeitenden Hochdruckventilatoren in vollem Klange. Sie litt unter den Schäden durch den Bombentreffer vom 06.02.1945 und den Nachkriegswirren. So wurde sie im Zuge der Umbauten in der Kirche abgebaut. Die Pläne des Gemeindekirchenrats zum Aufbau einer größeren Orgel erwiesen sich als zu teuer (Angebot: ca. 25.000 Mark). Die Firma Schuke legte ein neues Angebot über eine raumentsprechende Orgel (Preis ca. 8.000 Mark) vor, das akzeptiert wurde. Durch den Orgelbaumeister Schuke aus Potsdam entstand dann dieser komplette Neubau. Die Einweihung fand am 3. Advent 1960 in einem feierlichen Gottesdienst statt.

Abb. 7: Orgel hergestellt 1960 von der Firma Schuke aus Potsdam

Der damals bekannte Sänger des hiesigen Theaters, Otto-Willi Gelhausen, sang, begleitet vom Organisten Günter Büdke, eines der Lieder aus dem Bach-Schemellischen Liederbuch. Günter Büdke schrieb später in einem Brief: „Bis jetzt bin ich mit der Orgel erst verlobt, wir lernen uns noch besser kennen, hoffe aber, bald mit ihr verheiratet zu sein (wie meine Frau zu sagen pflegt)".

Seitdem klingt sie zu allen Gottesdiensten und Kirchenkonzerten und lässt besonders zu den hohen Festen ihre 12 Register in vollem Werk ertönen.

Glockenhistorie

Die erste Glocke unserer 1661 geweihten Kirche wurde 1671 urkundlich erwähnt. Zu ihr gesellte sich eine neue Glocke der Magdeburger Gießerei ZIEGER, die 1755 gegossen wurde. Im Jahre 1813 erhält St. Briccius aus dem säkularisierten Kloster Walbeck eine Glocke, die bereits 1011 gegossen worden war. So erhielt der aus dem 12. Jahrhundert stammende dicke Wehrturm unserer Kirche ein geschichtsträchtiges, ebenbürtiges Geläut.

1841 war die 7 Zentner schwere große Glocke zersprungen und musste durch die Glockengießerei MAYER UND STÜTZER aus Eisleben für 110 Mark umgegossen werden.

Später wurde die kleine alte Glocke durch den Schmiedemeister Jacobs für 20 Mark repariert, wobei in seiner Offerte stand, dass er auf die Bezahlung verzichten wolle, sollte die Reparatur misslingen. 1901 musste dann die inzwischen verschlissene älteste Glocke aus Walbeck einer neuen aus der Gießerei SCHILLING aus Apolda Platz machen und wurde aus Geldmangel zum Schmelzwert verkauft.

Am 04.09.1901 waren folgende Glocken im Bestand:

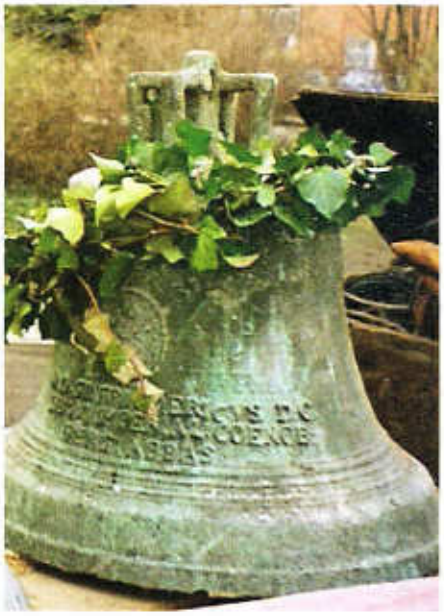
Durchmesser	Datum	Glockengießerei
92 cm	1841	Mayer und Stützer
78 cm	1755	Zieger
62 cm	1901	Schilling

Abb. 8: Glockenabnahme zum Einschmelzen, 1917

1917, im 1. Weltkrieg, mussten die Glocke von 1841 und die Glocke von 1901, zum Einschmelzen abgeben werden.
1925 konnten ein neuer Glockenstuhl und drei neue Glocken, die von der Firma Schilling aus Apolda gegossen worden sind, geweiht werden. Die Glocken hatten folgende Tonarten, Verzierungen, und Inschriften:
1. Glocke, Ton g, Inschrift: „Der alten Glocken Ton verschwand als Opfer für das Vaterland. Nach überstandner Kriegeszeit sei meine Stimm nun Gott geweiht", Gewicht 660 kg
2. Glocke, Ton b, mit flachem Weinlaubkranz, Inschrift: „In Freud und Not ruf ich zu Gott", Gewicht 380 kg
3. Glocke (Ton c), mit flachem Eichenkranz und Kreuz mit Ährenkranz, Inschrift: „Aus Leid geboren, zum Lob erkoren", Gewicht 260 kg
Die alte Glocke von 1755 wurde abgenommen und zur Ida-Hubbe-Stiftung gebracht.

Abb. 9: a) Glocke der St. Briccius-Kirche

Der Einbau einer elektrischen Läutemaschine erfolgte 1937. Auch im 2. Weltkrieg mussten im Dezember 1941 zwei Glocken zum Einschmelzen abgegeben werden. Bei einer „Glockeninventur" wurde für die St. Briccius-Kirche 1954 nur eine Glocke aus der Glockengießerei Schilling (372 kg) aufgeführt. Nach dem zweiten Weltkrieg gab es dann manch Irrweg einiger Glocken durch ganz Magdeburg. Die Christus-Gemeinde hatte drei, durfte aber zu DDR-Zeiten keinen Glockenstuhl außerhalb des Gemeindehauses aufstellen und verlieh zwei davon an die Hoffnungs-Gemeinde in Nord und eine an die Immanuel-Gemeinde in Prester. Nach dem Verkauf der Immanuel-Kirche 2007 wurde die geliehene Glocke an die Christusgemeinde 2010 zurückgegeben. Die alte Glocke aus Prester fand im Wehrturm der St. Briccius-Kirche eine Heimat.



b) Glocke der St. Immanuel-Kirche, Prester

Die St. Briccius-Kirche bekommt zu ihrer eigenen Glocke und der aus Prester, gegossen 1695 von Joh. Greten Magdeburg, nach Absprache mit dem Kirchenkreis zum 350-jährigen Bestehen, wenn auch erst 2012, eine zusätzliche dritte Glocke. Dann wird der alte Wehrturm mit dem im Jahr 2010 erneuerten Glockenstuhl wieder mit einem Dreier-Geläut zum Gottesdienst rufen können.

Chronik der St. Briccius-Kirche Cracau und ihrer Gemeinde 1164 bis 2011

Abb. 10: Höchste Stelle des „Petersilienberges, wahrscheinlich der Standort der ersten Kirche

Die erste urkundliche Erwähnung Cracaus erfolgte zu einer Zeit, als es die erste Cracauer Kirche vermutlich bereits gegeben hat. **1164** soll sie von Holländern erbaut worden sein. Der Standort dieser ersten Cracauer Kirche ist umstritten. Wahrscheinlich befand er sich auf der höchsten Stelle (51,14 m über dem Meeresspiegel) des „Petersilienberges", heute Burchardstraße 14-18.

Neben der Kirche befanden sich das Vorwerk und das dazu gehörende Wohnhaus. 1166 bestätigte der Magdeburger Bischof Wichmann (1152–1192) mit nachfolgender Urkunde[1] die Übergabe von Cracau[2] durch Dompropst Gerhard 1158 an die Lokatoren[3] Burchard und Simon. Diese warben vor allem Holländer für die Besiedlung des kleinen Ortes an, da sie bereits große Erfahrung bei der Urbarmachung wald- und wasserreicher Landschaften hatten. Ihnen waren deshalb auch besondere Rechte gewährt worden.

Auszug aus der Urkunde von Bischof Wichmann:

„Im Namen der Heiligen und unzertheilten Dreyeinigkeit, Wichmann von Gottes Gnaden der Heiligen Kirche zu Magdeburg Ertzbischof. Kund und zu wissen sey hiermit allen Gläubigen gegenwärtiger und künftiger Zeiten, welchergestalt Gerhard Domprobst der Hohen Stiftskirche zu Magdeburg, ein gegenüber der Stadt am Ufer der Elbe gelegenes Dorf namens Krackoe mit allen Zubehörungen uhrbar oder wüste, mit allen Wiesen, Holtzungen, Fischwassern, Seen, Gewässern und Wasserläufen und allen Nutzungen einem gewissen Burchardo und Symoni unter Ausweisung einer gewissen Summe Geldes, mit Unserer und des Capituls der Hohen Stifts Kirche Bewilligung auch mit guten Willen Siegfried Schultzen, welcher vorher dieses Dorf zu Lehn gehabt hat, zum Anbau übergeben hat, jedoch unter der Bedingung, dass vorgedachte Männer, alle die Ackerleute welche ihn daselbst zusetzen, und alle die Äcker so sie mit ihrem Gelde kauffen werden, als Erbgut besitzen und ihren Er-

1 Eine Abschrift des lateinischen Originals und diese ältere Übersetzung befindet sich im Stadtarchiv Magdeburg Rep. 21 d.1.1. Eine neuere Übersetzung steht bei Asmus, Helmut: 1200 Jahre Magdeburg Bd. 1, Magdeburg 2000, S. 146.

2 Es wird vermutet, dass der Name Cracau vom wendischen Krokowa (Kröte) herzuleiten ist. Er erscheint in den Urkunden bis 1563 auch als Crachowe und Krakowe. Der Name könnte aber auch auf der altslawischen Sprachwurzel krakati (krächzen) zurückgehen. Im kassubischen bedeutet krak Rabe, im slowakischen kraka Dohle.

3 „Lokatoren sind Mittelsmänner, denen die Aufgabe zukommt, die Siedler herbeizuziehen und die Ansiedlung zu leiten. Die Siedlungsunternehmer erhalten vom Domherrn einen bestimmten Betrag für die hohen Kosten, die eine Ansiedlung von fremden Siedlungswilligen begünstigt." Asmus, Helmut: a.a.O. S. 144.

ben zu besitzen hinterlassen sollen... Und überdem hat gedachter Domprobst verfüget, dass die Einwohner dieser Anbauung in all ihren Sachen und Angelegenheiten das Recht, Gesetze und Gewohnheiten der Holländer haben sollen, wenn er ihnen denn auch verwilliget, dass sie von aller Leibeigenschaft und Heerfarth frei sein und nur schuldig sein sollen, die Gräben zur Säuberung des Wassers zu halten und nach Holländischen Rechte von einer jedweden Hufe zwölf Pfennige jährlich zu entrichten nebst den Zehnten von allen ihren Früchten und allem, was zehntbar ist; und ihr gesamtes Erbgut soll in drei Theile getheilet werden, davon ein Drittel die Domherren des Hohen Stifts, das andere Drittel die Kirche und die Pfarrer des Dorfes beständig genießen, das letzte Drittel aber dem Herren und Besitzer des Dorfes verbleiben soll...".

Die Kirche wurde nach dem Heiligen der Holländer St. Briccius oder auch St. Brictius benannt. Über diesen Heiligen ist wenig bekannt. Er soll in der schon lange Zeit zerstörten Stadt Martala im mittelitalienischen Umbrien gelebt und „unter dem Richter Marcian um seines Bekenntnisses für seinen Herrn viel erlitten haben, weil er eine große Menge Volkes zu Christus bekehrt hatte"[4]. Sein Heiligentag ist der 9. Juli. Später wurde der Name der Kirche offenbar nach und nach vergessen, bis er vor einem dreiviertel Jahrhundert wieder auftauchte[5].

Abb. 11: Siegel der Gemeinde mit unterschiedlichen Namen

Frühzeitliche Besiedlung

Die Besiedlung dieses Raumes an der Elbe begann natürlich schon viel früher. Es kann davon ausgegangen werden, dass es im Bereich des alten Dorfes Cracau (im Straßengeviert Burchard-, Simon-, Babelsberger- und Potsdamer Straße) auf dem Petersilienberg bereits 700 v. Chr. bis etwa zu Christi Geburt eine eisenzeitliche Siedlung gegeben hat, was durch Ausgrabungen belegt ist. Vermutlich gab es später hier ein Slawendorf. Bei Ausgrabungen wurden umfangreiche Siedlungsrelikte des 8. und 9. Jahrhunderts gefunden[6]. Nachdem Karl der Große zwischen 772 und 804 die Sachsen besiegt hatte, errichtete er zum Schutz der Grenze zu den Slawen an der Elbe und der Saale Grenzfestungen, zu denen nach der Chronik von

4 So im „Martyrologium Romanum" in Riecke, Willy Otto: Chronik Prester – Cracau, Magdeburg 1932, S. 21.

5 1803 heißt es in einem Dokument, dass die Kirche „seit alten Zeiten Brillius-Kirche genannt wird (Pfarrer J.A. Striepen in „Die Pfarre 1812-1914", Archiv der Kirchenprovinz Sachsen, J 14/33). 1839 wird eine Rechnung für „an der St. Brillius-Kirche vorgenomme Bauten" ausgestellt. Am 14. Sept. 1911 beantragt der Gemeindekirchenrat, die „namenlose" Kirche „Hoffnungskirche" nennen zu dürfen, was von der Kirchenleitung abgelehnt wird mit der Begründung, der Name sei „nicht recht konkret" (J 14/153).

6 z.B. Scherben am Mühlberg und in der Burchardstraße, sowie 2 Hockergräber, 3 Urnen und 1 Langkistengrab in der Simonstraße.

Moissac aus dem Jahr 806 auch die „Magadoburg" gehörte. In dieser Chronik wird auch eine Befestigung „contra magadoburg" erwähnt, die an der jetzigen Stelle des Wachturms, des heutigen Kirchturms, gestanden haben könnte. Dieser steht dort, wo die ursprünglichen Handelswege von Osten durch die Elbaue zur Furt über die Domfelsbarriere führten. In welchem Jahr der jetzige Turm errichtet worden ist, kann nicht mehr genau festgestellt werden, vermutlich aber im 12./13. Jahrhundert. Dieser Wach- oder Wehrturm ist aus sorgsam behauenen Sandstein-Eckquadern und aus gebrochenem Plötzkyer Quarzit gemauert. Er hatte bis 1907 keinen bodenständigen Eingang, so dass eine hölzerne Leiter im Falle der Gefahr eingezogen werden konnte. Im Dachgeschoss sind an die Romanik erinnernde Biforien (Doppelfenster) erhalten.
In den nun folgenden Jahrhunderten kam es zu heftigen Kämpfen zwischen den jeweiligen Herrschern westlich der Elbe und den Wenden um das Gebiet östlich der Elbe, dem Morzanegau. Die Wenden gehörten zu den Slawen. Dabei wurde auch immer wieder versucht, den Wenden das Christentum aufzuzwingen, doch ohne langfristigen Erfolg.

965 schenkte Otto I. dem Magdeburger Mauritiuskloster seinen Besitz in den „Burgwarden"[7] Pechau und Gommern. Zum Bereich Pechau gehörte auch Cracau. 983 kam es zum Slawenaufstand. 1056 wurde ein Sachsenheer an der Havelmündung vernichtend geschlagen. Fast 100 Jahre beherrschten die Wenden wieder den Gau Morzane, bis zuletzt die Sachsen siegten und damit die Wenden zur Annahme des Christentums zwangen. Erst im 12. Jahrhundert gelang es, für die nun zwar endgültig eroberten aber z. T. entvölkerten, ostelbischen Gebiete deutsche und ausländische Siedler zu gewinnen und das Christentum durchzusetzen. Da bereits 1110 der Ort Prester („Brezderi") von Erzbischof Adelgotus an den Abt Hildebold vom Magdeburger Kloster Berge geschenkt worden war, begann für den Ort von da an die Bekehrung zum Christentum. Es ist davon auszugehen, dass dadurch auch die vermutlich nur wenigen slawischen Bewohner von Cracau mit dem neuen Glauben in Berührung kamen. Über das Geschehen rings um die erste Cracauer Kirche ab 1164 und die holländischen Siedler sowie vielleicht einer Minderheit von Wenden ist natürlich wenig bekannt. Cracau blieb über Jahrhunderte ein sehr kleines Dorf.[8]

Enge Verknüpfung der Geschicke Cracaus und Magdeburgs

Durch seine Lage gehörte Cracau in den folgenden Jahrhunderten sowohl kirchlich als auch politisch zu unterschiedlichen Kreisen und Ämtern, die ebenfalls östlich der Elbe lagen. Erst am 1. April 1910 wurde der Ort kommunal und 1928 kirchlich nach Magdeburg eingemeindet. Durch die geringe Entfernung zur Stadt, und weil das Dorf dem Herrn „Thurmpropst zu Magdeburgk", also dem Domkapitel, gehörte, blieb seine Geschichte aber eng mit dem Schicksal der Stadt verbunden.

Bis 1275 diente zur Verbindung der beiden Orte eine Brücke von der Magdeburger Möllenvogtei „over de grote Elve jegen Cracawe". Als diese während einer großen Prozession am 13. Juli 1275 einstürzte, trat eine Fähre in den Dienst, welche lange Zeit Gegenstand eines Streites zwischen dem Erzstift und der Stadt war. Überliefert ist auch, dass die Elbe im 11. und 12. Jahrhundert infolge einer allgemeinen Klimaerwärmung wenig Wasser führte. Dadurch konnten die Furten über viele Monate des Jahres passiert werden. Es kann davon ausgegangen werden, dass die oft in der Stadt wütenden Pest- und Hungerzeiten mit manchmal mehreren tausend Toten nicht spurlos an Cracau vorbeigegangen sind; ebenso wenig die Auseinandersetzungen zwischen der Stadt und dem Domkapitel mit dem Bischof an der Spitze. Dazu kamen die Scharmützel Magdeburgs mit seinen Feinden, z.B. 1403 die Auseinandersetzung mit Sigismund, Fürst von Anhalt, der aus Cracau das Vieh wegtreiben ließ, dann aber von einem Hauptmann des Domkapitels besiegt wurde.

7 „Anlagen der Slawen, die die Sachsen übernahmen,... bildeten Mittelpunkte von Landschaftsbezirken, die in Quellen als Burgwarde bezeichnet werden". Gladen, Jutta: Auf den Spuren Ottos des Großen, Halle/S. 2001, S. 71.

8 1706 ging man davon aus, dass Cracau 1158 nur „aus 5 oder 6 Hauswirten bestanden habe" W.O. Riecke, a.a.O., S. 372.

Am 30.8.1513 wurde Erzbischof Albrecht V. aus dem Hause Hohenzollern zum Erzbischof von Magdeburg gewählt[9]. Um seine Schulden beim Antritt seiner Ämter bezahlen zu können, wurde ein Ablasswesen, d.h. der Erlass der von Gott für die Sünden verhängten Fegefeuerstrafen für Geld, eingerichtet[10]. 1517 begann Johann Tetzel in Magdeburg mit dem Vertrieb. Er nahm Quartier im Kloster Berge. Es ist zu vermuten, dass auch die Einwohner Cracaus die Gelegenheit nutzten, sich für Geld ein gutes Gewissen zu kaufen. Am 24. Juni 1524 und auch zwei Tage später predigte Martin Luther in der Magdeburger Johanniskirche über die allein vor Gott geltende Gerechtigkeit durch den Glauben (Röm. 1, 17) und verhalf damit der evangelischen Sache in Magdeburg zum Durchbruch. Über die Haltung der Cracauer in der bewegenden und teilweise dramatischen Magdeburger Reformationsepoche ist nichts bekannt. Der Dom, zu dem Cracau weiterhin gehörte, war seit 1546 durch den Rat der Stadt Magdeburg geschlossen worden. Nach dem Schmalkaldischen Krieg (1546 bis 1547) zwischen dem katholischen Kaiser Karl V. und den protestantischen Landesfürsten und Städten kam es nach der Niederlage der Protestanten 1548 zum „Augsburger Interim". Den Protestanten wurde bis zum nächsten Konzil zwar der Laienkelch und die Priesterehe erlaubt, im Übrigen blieb es überwiegend bei der katholischen Lehre. Die norddeutschen Stände, vor allem die Städte, leisteten dagegen starken Widerstand. Insbesondere in Magdeburg hatte sich eine Schar überzeugungstreuer Lutheraner gesammelt. Mit der Vollstreckung einer Reichsacht gegen Magdeburg wurde Moritz von Sachsen beauftragt. Ab dem 4. Oktober 1550 wurden durch ihn auch in Cracau Schanzen und Blockhäuser gegen die Stadt angelegt. Der Kurfürst nahm in Cracau Quartier, während ein Teil der Bevölkerung in die Stadt geflohen war. In den Folgemonaten kam es in der Gegend von Cracau immer wieder zu Scharmützeln zwischen den Angreifern und den Verteidigern. Zur Vorbereitung einer friedlichen Einigung trafen sich am 6. Mai 1551 auf dem Weidenwerder bei Cracau Bürgermeister Jakob Gericke und der sächsische Kurfürst. Die Stadt kapitulierte am 4./5. Nov. 1551, ohne dass sie eingenommen und geplündert wurde.

Am 30. November 1567 wurde im Dom zum ersten Mal ein lutherischer Gottesdienst gefeiert[11]. Von dieser Zeit an datiert auch die Einführung der Reformation in Cracau und Prester. „Es mag etwas Gewaltiges gewesen sein, wie auf einmal in unserer einstigen Kirche statt der lateinischen Gesänge kräftige Lutherlieder ertönten, die jedermann verstehen konnte, und statt der Messe, dem Weihrauchsschwingen usw. eine deutsche Predigt über das Grundthema der Reformation: ´So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben´ gehalten wurde" schrieb der Chronist W.O. Riecke[12]. Leider muss er hinzufügen: „Etwas Näheres über die Einführung der Reformation ist nicht bekannt geworden".

Aus dieser Zeit sind erstmals die Namen von zwei **Cracauer Pfarrern** überliefert: 1535 (oder 1537) amtierte Johannes Riek und 1552 bis 1598 Valentinus Sperling, von dem berichtet wird, dass er 1546 in Magdeburg ordiniert und 1558 „im 45. Jahr war"[13]. Nach dessen Tod erfolgte **1598 die Zusammenlegung der Pfarrämter Cracau und Prester**. Der Abt des Klosters Berge als Besitzer von Prester und der Dompropst als Verwalter von Cracau einigten sich dahin, die Pfarrstelle in Cracau abwechselnd zu besetzen. Der Abt setzte als ersten gemeinsamen Pfarrer Melchior Wissel 1598 bis 1612 aus Lüneburg ein, der ein Mitglied des

---

9 Am 9.9.1513 wurde er Administrator des Bistums Halberstadt, am 9. 3.1514 Erzbischof von Mainz. „Die Kosten der päpstlichen Bestätigung und des Palliums für die Mainzer Würde beliefen sich auf 21 000 Dukaten, zu deren Bezahlung er ein Darlehn von dem Handelshause Jakob Fugger in Augsburg aufnehmen musste". Wolter, F.A.: Geschichte der Stadt Magdeburg, Nachdruck 1996, S. 91.

10 Die Einkünfte sollten für die Dauer von acht Jahren je zur Hälfte in die erzbischöfliche und in die päpstliche Kasse – dort zum Bau der Peterskirche in Rom – fließen.

11 Bereits 1565 hatte der Abt Peter Ulmer in dem „Kloster Berge" die protestantische Lehre eingeführt und am 25. August in der dortigen Kirche die erste lutherische Predigt gehalten. Da die Mönche, denen Prester gehörte, sich nicht der Reformation angeschlossen hatten, war das Kloster am 1. Juli 1546 vom Magdeburger Magistrat besetzt und in 27 Wochen Besatzung verwüstet worden.

12 Riecke, W.O.: Chronik Prester-Cracau, handschriftliches Manuskript, S. 48.

13 Pfarrerbuch der Kirchenprovinz Sachsen 2003 ff., Bd. 8, S. 94 Nicht überliefert ist, ob die Pest, die ab 1565 in Magdeburg „über zwei Jahre anhielt und während dieser Zeit an fünftehalb Tausend Menschen hinraffte" (Wolter, F.A.: a.a.O. S.141) auch auf Cracau übergriff.

Klosterkonvents war. Der nach seinem Tod vom Dompropst eingesetzte Nachfolger ist nicht namentlich bekannt. Von 1625 bis 1631 amtierte der Klosterbruder Matthias Pinner bzw. Prener. „Dieser hat trübe Zeiten erfahren, es war die Zeit des 30-jährigen Krieges, der unsere Gegend besonders heimsuchte"[14].

Der 30-jährige Krieg (1618 bis 1648)

Der 30-jährige Krieg hatte zunächst keine unmittelbaren Auswirkungen auf Cracau. In Magdeburg begann man zwar 1623 mit Rüstungen, doch bemühte sich der Rat, die Stadt aus den kriegerischen Verwicklungen herauszuhalten. Die Kriegsparteien versuchten immer wieder, die politisch und strategisch wichtige Schlüsselfestung Magdeburg auf ihre Seite zu ziehen, bzw. sie sogar zu besetzen. So versuchten am 17. Juni 1626 der Administrator Christian Wilhelm und der in dänischen Diensten stehende Herzog Johann Ernst von Weimar, „sich Magdeburgs zu bemächtigen. Beide erschienen plötzlich in Cracau und vor der Zollschanze mit dem Verlangen, in die Stadt eingelassen zu werden"[15], was aber letztlich verhindert wurde. Dramatisches bahnte sich auch für Cracau an, als am 6. März 1629 der Kaiser ein Edikt erließ, „das die „Restitution" (Rückgabe) aller nach 1552 bzw. 1555 säkularisierten Kirchenbesitzungen und geistlichen Fürstentümer verfügte und deren Rekatholisierung verlangte"[16]. Magdeburg widersetzte sich dem Verlangen und wurde daraufhin 28 Wochen lang von Wallensteins Truppen belagert. Über die Stadt wurde eine Blockade verhängt und sie wurde nach und nach durch Schanzen eingeschlossen. Ende Mai, Anfang Juni 1629 kam es zwischen den Bürgern der Stadt und den kaiserlichen Truppen immer wieder zu feindlichen Auseinandersetzungen. Am 13. Juni plünderten Fischer und Schiffsknechte, die von der Belagerung besonders betroffen waren, die rekatholisierten Klöster St. Agneten und Kloster Berge. Nur 3 Tage später, am **16. Juni 1629**, wurde das von den kaiserlichen Truppen besetzte und befestigte Cracau von etwa tausend Magdeburger Bürgern und Soldaten erstürmt. **Nach der Vertreibung der kaiserlich kroatischen Reiter in Richtung Biederitz legten die Magdeburger Cracau einschließlich seiner Kirche in Schutt und Asche. Der Wachturm überdauerte die Auseinandersetzungen.** „So war von dem Dorf wenig vorhanden, als die Belagerung unter Tilly einsetzte"[17], die im März/April 1631 begann. Am 10. April 1631 war es um „zween starcke Thürn" (Türme)[18] in Cracau, die die Magdeburger zu ihrer Verteidigung nutzten, zu einem Gefecht gekommen. Die Erstürmung Magdeburgs ab dem 10. Mai[19] führte zur fast völligen Vernichtung der Stadt.

So zögerlich, wie Magdeburg[20] in den folgenden Jahrzehnten wieder besiedelt und aufgebaut werden konnte, erfolgte auch der Wiederaufbau Cracaus. Feindliche Kräfte aus beiden Kriegsparteien behinderten jeden Neubeginn während des Krieges. Cracau gehörte auch nach Beendigung der Kampfhandlungen „offiziell" zum Domkapitel, was durch folgende Zitate belegt wird: „Anno 1658: Demnach das Dorf Krakow in dem ertzstiftischen Magdeburgischen Territorion gelegen"; „14. Januar 1659: Zum Ertzstift gehören 2 Dörfer: Cracau und Löbnitz"[21]. Von den ursprünglich drei Elbebrücken war nur eine unbeschädigt geblieben, die aber 1638 durch Eisgang vernichtet worden war; erst ab 1666 gab es wieder Brücken von Cracau nach Magdeburg. Selbst nach dem Krieg hörten die feindlichen Auseinandersetzungen erst endgültig auf, als Magdeburg zusammen mit Cracau 1680 an das Kurfürstentum Brandenburg fiel.

14 Riecke, W.O: a.a.O., handschriftlich, S. 50.

15 Wolter, F.A.: a.a.O., S. 151.

16 Asmus, H.: a.a.O., S. 531.

17 Riecke, W.O.: S. 25. Nicht überliefert ist, wo sich der Pfarrer M. Pinner 1629 - 1631 aufgehalten hat. Er starb 1636 in Schleveniz.

18 Riecke, W.O.: a.a.O., S. 29.

19 Alle Zeitangaben nach dem alten Julianischen Kalender. Ab 1582 hatte der Papst Gregor XIII. einen genaueren Kalender eingeführt, der 10 Tage übersprang. Er wurde von den protestantischen Ländern erst nach und nach übernommen.

20 1632 ergab eine amtliche Zählung der verbliebenen Einwohner 449 Personen, 1666: 7 000 Einwohner.

21 Stadtarchiv Magdeburg: „Einbeziehung der Reichssteuern 1657 – 1659" (d.I.I.) S. 77.

Schwierige Nachkriegszeiten und Neubau der Kirche 1661

Während Cracau 1560 bereits 30 Feuerstellen hatte, gab es 1727 40 Feuerstellen und 130 Jahre nach dem Krieg 265 Einwohner (1782). Nach dem Krieg wurden zunächst die Höfe wieder aufgebaut und auch das Pfarrhaus sollte wieder hergestellt werden. Letzteres war aber 1655 noch nicht fertig gewesen, denn mit einem Schreiben vom 30. März 1655 verlangte die Cracauer Gemeinde eine Beteiligung der Prester Gemeinde am Pfarrhausbau, die aber abgelehnt wurde. Die Fertigstellung des Pfarrhauses erfolgte 1656. Pfarrer waren in diesen schweren Jahren, nachdem mindestens 18 Jahre in dem wüsten Ort kein Geistlicher wohnen und arbeiten konnte, von 1649 bis zu seinem Tode 1655 Andreas Schöner[22] und 1655 bis 1660 der Klosterbruder Heinrich Holdtberger. Ihnen folgte 1660 bis zu seinem Tode 1684 Theodor Balthasar Ludwig[23].

Trotz der wirtschaftlich sicher sehr angespannten Lage war der kleinen Cracauer Gemeinde der baldmöglichste Bau eines Gotteshauses offensichtlich sehr wichtig. Von dem bisherigen Ort stand mit Sicherheit noch der Wach- oder Wehrturm. Aus Sparsamkeitsgründen wurde die Kirche nicht an ihrem bisherigen Platz, sondern an diesen alten Turm angebaut. Das geschah im Jahre **1661**, wie die über dem ehemaligen Südeingang eingemeißelte Jahreszahl beweist.

Abb. 12a, b: Neubau der Kirche 1661 nach Zerstörung im dreißigjährigen Krieg (Stein über dem ehemaligen Südeingang der Kirche, jetzt Fenster)

Als Baumaterial wurde alles Verfügbare genommen, nicht nur die Steine der ehemaligen Kirche, sondern auch die Leichensteinplatten von dem sie umgebenden alten Kirchhof. Mit ihnen wurde ein großer Teil des Fußbodens der Kirche ausgefüllt. Bilder- und Denksteine von Pfarrern wurden ebenfalls benutzt, z.B. im Tritt der nördlichen Tür. Leider sind diese Steine durch die späteren Überbauungen nicht mehr erkennbar. In der Breite ist das Kirchenschiff dem rechteckigen Turm angepasst. Es erhielt eine flache Holzbalkendecke. Rings um die neue Kirche wurde ein Friedhof angelegt. Wie beim Bau der Kirche verwendete man auch bei der zu errichtenden Friedhofsmauer aus Sparsamkeitsgründen alte Leichensteine aus dem 14. bis 16. Jahrhundert vom ehemaligen Friedhof. Insgesamt sind in die nördliche Mauer 15 bäuerliche Grabkreuze eingemauert.

22 Geb. vermutlich 1593 in Hildburghausen. 1633 - 1649 Pfr. in Körbelitz.

23 Geb. um 1631; vor 1660 sieben Jahre Prokurator im Kloster Berge.

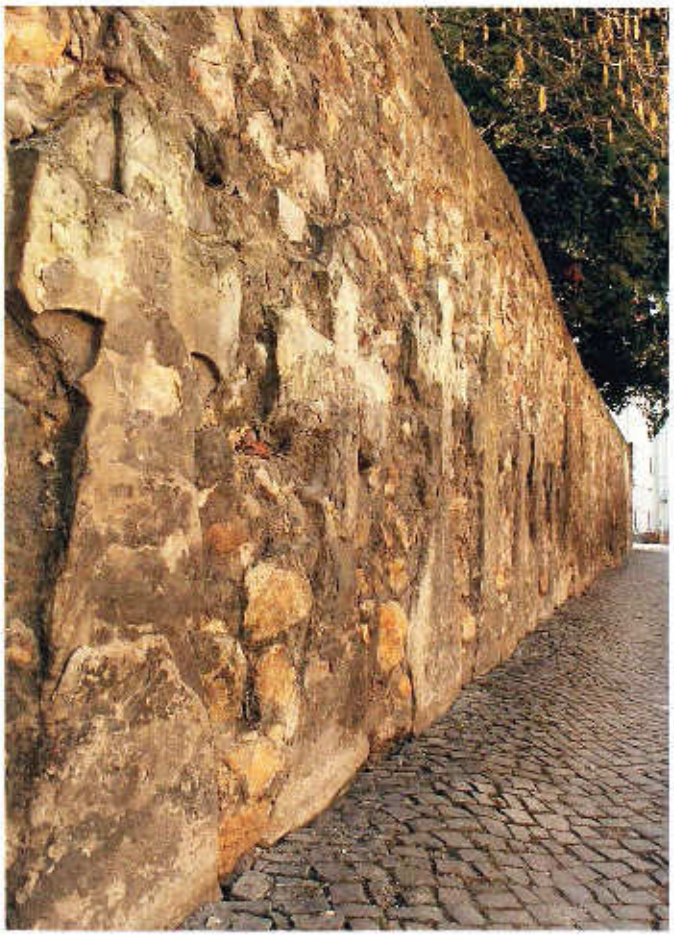


Abb. 13a, b: Mauer um das Kirchengrundstück mit alten Grabsteinen

Einige zeigen keine Inschriften, sie könnten evtl. mit der Rückseite zur Straße verbaut worden sein, andere lassen nur zusammenhanglose Schriftzeichen des 14. Jahrhunderts erkennen. „Das dem Schriftcharakter nach jüngste, dem 15. Jahrhundert angehörige Kreuz, zeigt in gothischer Minuskel nichts als den Namen der unter ihm Beerdigten „boldeke van crakau". Ausführlicher lautet die in gothischen Majuskeln ausgeführte Inschrift des auch in seiner Gestaltung reichsten Kreuzes nach Auflösung der üblichen Abkürzungen „Anno domini MCCCLXXII (1372), dominica die ante Martini (7. November) obiit Nicolaus Hoppe. (Requiescat i) n (pacem ame) n", die eingeklammerten Buchstaben sind heute nicht lesbar."[24]

1682 brach im Ort die Pest aus und der Pfarrer Th. B. Ludwig konnte seinen Aufgaben in Prester nicht nachkommen, da die Einwohner um ihr Leben fürchteten. „Am 24. November 1690, nachmittags 4 Uhr, wurde in Magdeburg ein Erdbeben verspürt"[25], über Schäden an der Cracauer Kirche wurde nichts bekannt.

Nachfolger von Pfarrer Ludwig wurde 1684 August Meyer, der das Amt 44 Jahre bis zu seinem Tode 1728 versah[26]. Auf einem Epitaph auf der Südseite der Kirche ist seine bewegende Klage über den Tod seines Sohnes zu lesen:

24 W.O. Riecke: a.a.O., S. 21f.

25 Wolter, F.A.: a.a.O., S. 250.

26 * 1656, Konventuale in Kloster Berge, Cracau: 18.7.1684 – 7.1.1728.

Abb. 14: Epitaph von 1719 und Übersetzung der Inschrift

Ach!
Herzeleid
Wanderer, vergieß fromme Tränen.
Geboren einst als große Hoffnung der Eltern,
die wohl wissend, dass er sterblich sei,
sich nichts wünschten, als dass er,
THEODOR LUDOVICUS MEYER
lange ein würdiger Theologe und Diener sei.
Geboren hier, am 16. Februar im bewegten Jahr 1691,
ist er zur vorherbestimmten Stunde in dem ihm bestimmten
28. Lebensjahr am 8. Oktober 1719 gestorben.
Das ist gewisslich wahr.
Bis die Welt überwunden ist,
wird Theodorus, von Gott gegeben, W 1755 *)
in seiner Welt leben.
Schon vom Tode gezeichnet, lebte er in seinem Glauben.
Sehr früh hat Gott ihn genommen,
aber vielleicht sind ihm schwere Jahre erspart geblieben.
An der Zeit zu klagen ist es nicht.
Er selbst ist aufgenommen im himmlischen Reich
die Seele ist Gott zurückgegeben,
der Stein deckt die Gebeine.
Nun, Wanderer, siehe, wie er hier liegt.
Sei deiner selbst eingedenk.
Du bist, was ich war und wirst sein, was ich bin.
Unsterblich ist keiner, nur wer die Ewigkeit schmeckt.
Gut soll es DIR gehen, der DU das andächtig liest.
Beeile dich also, rechtzeitig mit demütigster Frömmigkeit.
Sich und den Seinen hat diesen Stein gesetzt
der sich seiner Sterblichkeit bewusste Vater
AUGUST MEYER, Pastor in Cracau.

Übersetzt von Pfarrer H. Urmoneit und Organist St. Weise

Anmerkung:
*) Das seitlich eingeritzte W 1755 ist nicht eindeutig zu klären.

Bereits 1727 wurde Meyer zur Entlastung vom Dompropst der Student Matthias Matthison zugeteilt. Als dieser 1729 das Pfarramt übernehmen sollte, wollte der Abt vom Kloster Berge Prester wieder von der Pfarrstelle Cracau trennen. Es stellte sich aber heraus, dass die Einkünfte beider Gemeinden nur für einen Pfarrer reichten, so dass Matthison dann in das Amt eingeführt wurde und noch 44 Jahre bis 1773 im Amt war[27]. Sein Nachfolger Johann Daniel Beust, der 1773 bis 1790 amtierte, starb bereits mit 44 Jahren und hinterließ eine Witwe sowie mehrere unmündige und unversorgte Kinder[28]. Der darauf folgende Pfarrer Johann Andreas Strieper, der von 1791 bis 1806 amtierte, starb nach langer Krankheit bereits mit 57 Jahren in Magdeburg[29].

27 *19.3.1699 (Vater aus Stockholm eingewandert) +12.1.1773. „Um 1770 weilte in Cracau bis zu seinem 14. Lebensjahr bei seinem Großvater Frdr. von Matthison, dessen Adelaide: 'Einsam wandelt dein Freund im Frühlingsgarten, mild vom lieblichen Zauberlicht umflossen...' von Beethoven komponiert wurde." Riecke, W.O.: a.a.O., S. 32.

28 *1746 in Magdeburg +26.9.1790 „Der Abt Resewitz nahm sich der Witwe in freundlichster Weise an und stiftete in Prester ein Pfarrwittum, bestehend in fast 8 Morgen Ackerland": W.O. Riecke a.a.O., S. 32.

29 Auch Striepe oder Striepen; *11.2.1749 Lehrer im Kloster Berge; 1775-1791 Pfr. in Lostau.

Besetzung durch Napoleons Truppen (1806 bis 1814)

Als der vom Kloster Berge ins Amt berufene Johann Tobias Heidmann 1807 seinen Dienst antrat, kam er in einen Ort, den nach der Vernichtung 1629 ein weiterer Schicksalsschlag getroffen hatte. Am 14. Oktober 1806 verlor die preußische Armee die Doppelschlacht bei Jena und Auerstedt gegen Frankreich. Die Franzosen belagerten ab dem 20. Oktober Magdeburg. Um die Stadt zur Kapitulation zu zwingen, zündeten die Belagerer am 7. November 1806 „spät abends"[30] Cracau und Prester an. Nach der Kapitulation Magdeburgs am 11. November 1806 und dem Frieden von Tilsit vom 9. Juli 1807 gehörte die Stadt Magdburg seit dem 24. Juni 1807 zum Departement Elbe, Distrikt Magdeburg, Kanton Sudenburg. Cracau wurde erst am 18. Januar 1811 in den Kanton Sudenburg und damit in das Königreich Westfalen aufgenommen. Auch Pfarrer Heidmann musste erleben, dass die Besatzungsmacht keinerlei Rücksicht nahm. Nicht nur, dass ihn die „feindlichen Vorposten" manchmal nicht nach Prester ließen und in Cracau wegen der Kriegsunruhen gelegentlich niemand zum Gottesdienst kam, er musste auch mit ansehen, dass „die Pfarre zu Cracau durch diese Fremdlinge sehr ruiniert wurde. In den großen Stuben hatten diese bei schlechtem Wetter Exerzierübungen angestellt und mit Kolben und Sporen die Dielen schrecklich zugerichtet"[31]. Als am 19. Mai 1814 die Franzosen endlich wieder aus Cracau abgezogen waren und Cracau 1816 an den Landkreis Magdeburg[32] kam, erholte sich der Ort nur sehr langsam. Auch Heidmann berichtete: „Nur das Pfarrhaus ist noch vorhanden, alle übrigen Gebäude auf dem Pfarrhofe sind im Jahre 1813/14 von dem französischen Militär niedergerissen, um das Holz als Brennmaterial zu benutzen". Erst nach 1816 baute man ein neues Pfarrhaus, allerdings wurde es „so leicht und billig als möglich" gebaut. Auch die Kirche war nicht verschont geblieben: „An der Kirche ist durch die Franzosen folgender Schaden geschehen: 2 Fenster sind größtentheils ruiniert. Das Kirchendach wurde durch die Soldaten mit ihren Gewehren an mehreren Orten beschädigt. Die Hälfte der Kirchhofmauer ist ruiniert und der Kirchhof nun ganz offen, so dass das Vieh jeder Art häufig darauf läuft, an den Gräbern wühlt etc."[33] Trotz der Geldknappheit und anderer vorrangiger Arbeiten entschloss man sich, die Orgel des von den Franzosen ab dem 20. Dezember 1813 abgerissenen Klosters Berge in die Cracauer Kirche einzubauen.

Geschehnisse zwischen 1830 und 1880

Ein besonderes Problem war immer wieder die Hilfe für kranke oder alt gewordene Pfarrer so wie die dadurch bedingte mangelhafte seelsorgerliche Betreuung der Orte. So wird z.B. am 8. Juni 1831 über den Pfarrer J. T. Heidmann von seinem „Augenübel" berichtet und am 9. September 1831 meldet der Superintendent, dass Heidmann seit Pfingsten nicht predigen konnte. Unter Hinweis auf seine bisherige 46-jährige Amtstätigkeit, die „größtenteils sehr schwierig und wenig belohnend war", schlägt Heidmann vor, „die Amtseinkünfte mit meinem Gehilfen zu theilen aber nicht in dem Verhältnis 1/3 zu 2/3. Letzteres Verhältnis ist bei gänzlicher Emeritierung zwar die gewöhnliche, allein ich wünsche auch nicht gänzlich emeritiert zu werden, sondern fühle in mir Lust und Kraft, meine Amtsverrichtungen noch theilweise, selbstverständlich zum größeren Theile, fortzusetzen"[34]. Heidmann möchte Heinrich Rathmann als Pfarradjunkt, der am 14. Februar 1833 die Stelle mit der Aussicht übernahm, später die volle Pfarrstelle zu bekommen. Heidmann starb am 7. November 1838 und Rathmann war von 1838 bis 1857 Pfarrer, ab 1852 Superintendent in Cracau. Er starb mit 55 Jahren einen plötzlichen Tod[35]. Kurz nach seiner vollen Berufung lag Rathmann

30 In einem Bericht heißt es: „In der Nacht, da die Dörfer Krakau und Prester brannten... war (ich) Augenzeuge von dem fürchterlichen Schauspiele, wie die Feinde plötzlich mit Fackeln und Pechkränzen herbeidrangen, die Strohdächer anzündeten, und so beinahe das ganze Dorf, mehrere Einwohner und der größte Teil des Viehstandes ein Raub der Flammen wurden". Riecke, W.O.: a.a.O., S. 33.

31 Riecke, W.O.: a.a.O., S., 34.

32 Am 8. Mai 1828 kam Cracau in den Kreis Jerichow I des Regierungsbezirkes Magdeburg.

33 4. Juli 1814 J.C. Böse, Kantor und Schullehrer.

34 Brief vom 30.8.1832 in „Die Pfarradjunktur" 1830 – 1879. Archiv der Kirchenprovinz Sachsen J 14/56.

35 „Er hat 1852-1857 getauft: 1134 Kinder, in Cracau: 601; konfirmiert 494; getraut: 287, in Cracau: 148; beerdigt: 773, 366 in Cracau" Riecke, W.O.: a.a.O., S. 40.

auch daran, „dem Inneren unseres Gotteshauses eine freundlichere und würdigere Gestalt zu geben"[36]. Er initiierte eine Sammlung zur Verschönerung der Kirche und setzte sich selbst beherzt an die Spitze der Spenderliste. Vorgesehen waren die Erneuerung der Fenster, der Decke, ein „neuer Anstrich des inneren Gebäudes und der Chöre, neue Einrichtung der Stühle im unteren Raum der Kirche". Rathmann gründete am 8. September 1848 mit anderen Männern eine Krankenkasse auf Gegenseitigkeit: „Bei hereinbrechenden Krankheiten war für die Familie die schwerste Sorge durch Gewährung von Krankengeld, Arzt und Medikamenten genommen"[37].

Von 1858 bis 1880 war Friedrich Ludwig Bernhard Noeldechen Pfarrer und Superintendent. Mit 72 Jahren wurde ihm zuerst der Hilfsprediger Peppmüller und nach dessen frühen Tod der Hilfsprediger Fritze zur Seite gestellt. Aus seiner Zeit (1865) ist uns überliefert, dass die Stühle in der Kirche gegen ein Entgelt vermietet wurden: „Ein Gittersitz oder Fenstersitz bzw. ein Sitz vor dem Altar kostet zu lösen 1 Rthl 15 Sgr; ein Mannessitz vorn oder unten 1 Rthl; desgleichen hinten 15 Sgr; ein Frauensitz 15 Sgr". 17 Jahre später (1882) waren gut 200 Plätze „zu vermieten", von denen rund 150 namentlich aufgeführt sind. Teilweise bestand das „Erbrecht" in der Familie schon seit 1824. Einige Stühle waren „Ofenstammplätze". Die Mietkosten betrugen: Logensitz 4,50 M; Männersitz 3,- M; Männersitz auf der 2. Reihe 1,50 M; Frauensitz 1,50 M[38]. Das Geld wurde sicher dringend gebraucht, denn schon 1881 hieß es: „Das Innere unserer Kirche ist in letzter Zeit einer nothwendigen Reparatur unterworfen worden. Leider ist dadurch das in der Kirchenkasse disponierte Kapital vollständig verwandt worden und doch entbehrt die Kirche noch eines Teppichs und einer bunten Altar- und Kanzelbekleidung. Zur Herstellung dieser Dinge in solider Weise ist eine Summe von ca. 250 bis 280 M erforderlich, eine Summe, welche nur durch freiwillige Gaben aufgebracht werden kann"[39].

1880 wurden die beiden Kirchengemeinden Cracau und Prester auf Betreiben der Kirchengemeinde Cracau getrennt. Vermutlich war der Grund das stetige Wachsen der Einwohnerzahl. Während Cracau im Jahr 1840 mit 459 Einwohnern noch ein Bauern- und Fischerdorf[40] war, wandelte es sich nach und nach zu einem Arbeiterwohnort. Auf Grund der beginnenden Industrialisierung Magdeburgs[41], wuchs die Einwohnerzahl von Cracau auf 1662 im Jahr 1871, am 1.12.1890 waren es dann sogar 2878[42]. Allerdings wurde festgelegt, dass der Pfarrer von Prester zugleich Diakonatsverpflichtungen in Cracau wahrzunehmen hatte. So sollte er alle vier Wochen einen Gottesdienst am Sonntagnachmittag halten und evtl. damit verbundene Amtshandlungen übernehmen und den Cracauer Pfarrer bei Krankheit, Urlaub usw. vertreten. Der Prester Gemeindekirchenrat protestierte gegen diese Verpflichtungen, aber erst am 14. Oktober 1905 wurde die Aufhebung der pfarramtlichen Verbindung beider Gemeinden endgültig vom Königlichen Konsistorium zum 1.11.1905 genehmigt.

---

36 Archiv der Kirchenprovinz Sachsen „Die Pfarre 1812 – 1912" J 14/32.

37 Riecke, W.O.: a.a.O., S. 39 „Diese Unterstützungskasse ist den Gemeinden zum großen Segen geworden. Am 1. Juli 1914 wurde sie infolge Gründung der Allgemeinen Ortkrankenkasse in Magdeburg aufgelöst".

38 Archiv der Kirchenprovinz Sachsen: „Kirche – Gebäude und Kirchenstühle1826 - 1906" J 14/32.

39 Archiv der Kirchenprovinz Sachsen: „Kirchliche Gebäude – Inventarliste" J 14/152.

40 „Es gab u.a. eine Windmühle, fünf Gasthöfe und Tabagien, fünf Ackerhöfe, 35 Kossaten, 13 Häusler und 31 Einlieger" Stadtarchiv Magdeburg – Findbuch.

41 Magdeburg hatte am 1. April 1888 182 620 Einwohner, am 31. März 1889 192 704 Einw. und am 31. März 1890 197 627 Einw.

42 „1479 männliche und 1399 weibliche Personen. Davon waren 2758 Evang., 10 Refor., 93 Kath., 2 Altkath., 6 Apost. und 9 Dissidenten" Riecke, W.O.: a.a.O., S. 96.

Gustav Adolf Pfeiffer - ein Pfarrer der Gemeinde

Abb. 15: a) Ansicht von Cracau um 1900

b) Gustav Adolf Pfeiffer

1881 wurde Gustav Adolf Pfeiffer als Pfarrer und Superintendent nach Cracau berufen. Er fand nicht nur ein renovierungsbedürftiges Pfarrhaus und ein heruntergewirtschaftetes Kirchengebäude vor, sondern auch eine desinteressierte Kirchengemeinde. 80 % der Einwohner waren in den Magdeburger Großbetrieben der Schwerindustrie tätig, sie waren für den Pfarrer nur schwer zu erreichen. „Das Kirchenregiment hatte Pfeiffer an eine Stelle gerufen, die, wie selten eine, ödem Lande glich. Hatte er in Fraustadt[43] vor vielleicht 3000 Hörern eine Abschiedspredigt gehalten, in Cracau starrten ihn die leeren Bänke an und durch keine Macht der Predigt war der Unkirchlichkeit entgegen zu steuern"[44]. Zwar hatte Pfeiffer schon in der ersten Gemeindekirchenratssitzung 1881 gebeten, „ihm zur Hebung des kirchlichen Lebens recht behilflich zu sein", aber noch 1893 musste beschlossen werden, „den Herrn Ortsvorsteher zu ersuchen, bekannt zu machen, daß während der zum Gottesdienst bestimmten Zeit, also von 9 bis 11 Uhr vormittags, keine störende Beschäftigung... stattfinden darf". Pfeiffer erkannte schnell das soziale Elend in dem Industriedorf und gründete eine Gemeindekrankenpflege und einen Kindergarten und vor allem aber 1889 die später nach ihm benannten „Pfeifferschen Stiftungen". Diese hinterließ er nach seinem Tod mit 65 Jahren im Jahr 1902 zwar hoch verschuldet aber mit einem guten Ruf weit über die Grenzen der Kirchenprovinz hinaus[45]. In der Cracauer Kirche wurde eine Marmortafel mit folgender Inschrift angebracht:

„Zum Andenken
an die Segensreiche Wirksamkeit
des Herrn Superintendenten
Gustav Pfeiffer
Pfarrer von dieser Gemeinde 1881 – 1902.
Gewidmet von dankbaren
Gemeindegliedern und Gesinnungsgenossen"

43 bei Posen; heute Poznan.

44 C.P.: „Gustav Adolf Pfeiffer", in „Kirchliche Wochenschrift für engagierte Christen", 1903 Nr. 5 Spalte 75.

45 Nur durch Spenden und Kredite wurde ein Grundbesitz von 20 Morgen erworben, auf dem sich 12 Gebäude befanden. „Anfänglich als ein Liebeswerk in geringerem Umfang gedacht, sind die Anstalten zu einem herrlichen Baum geworden, unter dessen Zweigen täglich über 400 Menschen von nah und fern Rast, Erquickung und Hülfe finden". Ulbrich, Martin: Jahrbuch der Pfeifferschen Stiftungen zu Cracau, Magdeburg 1903, S. 3.

Sie ist heute leider nicht mehr vorhanden. Trotz seines starken sozialen Engagements erfahren wir aus der Zeit Pfeiffers auch einiges über die Mühen bei den notwendigen laufenden Reparaturarbeiten an der Kirche. Schon wenige Wochen nach seinem Dienstbeginn beschlossen der Gemeindekirchenrat und die Kirchliche Gemeindevertretung (bestehend aus 18 Personen), „...die Ritzen an der Decke durch kleine Leisten von oben zu verkleiden, die Decke und die Wände weiß zu streichen und die Bänke, Stände an den Seiten und den Altar nebst Kanzel mit Öl streichen zu lassen sowie zwei Doppeltüren anfertigen zu lassen"[46]. Auch in den weiteren Jahren geht es darum, „die Ausbesserung des äußeren Mauerwerkes in Aussicht zu nehmen (1884), den Zug, der vom Thurm her entsteht, beseitigen zu lassen (1885), zwei Rohöfen aufzustellen (1892) und die alte Sakristei auf Abbruch zu verkaufen. Der Abbruch soll öffentlich versteigert werden (1892)". Bereits ein Jahr vorher „wurde mitgeteilt, dass die Herren Nirnheim und Jordan zum Andenken an die Konfirmation ihrer Kinder zu beiden Seiten des Altars je ein buntes Fenster gestalten wollen, ...da die neuen Fenster durch die Querwand vom Altar verdeckt werden würden, soll diese Querwand weggenommen, der Altar durch neue Verzierungen vervollständigt, die Kanzeltreppe etwas nach rechts gerückt, die Fenster erweitert und der Fußboden ausgebessert werden".

Nachfolger von Superintendent Gustav Adolf Pfeiffer wurde ab 01.12.1903 Kirchenrat Dr. Oskar Hermens. Er hatte dieses Amt bis zum 21.10.1917 inne. Im Jahre 1907 wurde das „Corneliushaus" in der Babelsberger Straße 1 von der Familie Cornelius gekauft und sollte als Bauplatz für das neue Pfarrhaus dienen. Zunächst wurde es aber vermietet und dabei blieb es auch. Im Sommer 1908 erfolgte im Turm der Kirche ein Durchbruch des Mauerwerkes nach Westen zum Bau eines doppelflügigen Portals als neuem Eingang zur Kirche.[47] 1910 wurde das Grundstück der Witwe Räune gekauft und auf diesem Grundstück das Davidshaus errichtet. Dieses wurde am 1. Advent 1911 eingeweiht[48]. Anlässlich des 75-jährigen Bestehens seiner Firma am 01.01.1915 schenkte der Kaufmann Gustav Hubbe der Briccius-Gemeinde ein nach den Plänen des Architekten Peter Schneider errichtetes Haus an der Berliner Chaussee. Zur Erinnerung an seine Mutter erhielt es den Namen „Ida-Hubbe-Stiftung". Die Schenkung erfolgte am 29.10.1916.

Abb. 16: Gedenkstein mit der Inschrift „Den gefallenen Söhnen, das dankbare Cracau, 1914 bis 1918

Ab 09.11.1918 bis 1933 war Superintendent Martin Langenau Pfarrer der Gemeinde. Der Gemeindekirchenrat beschloss am 13.03.1922, dass die Kinder, die freiwillig am Konfirmandenunterricht teilgenommen haben, obschon ihre Eltern aus der Kirche ausgetreten sind, konfirmiert werden. Des Weiteren wurde beschlossen, dass auf dem kirchlichen Friedhof (an der Kirche) ein Gedenkstein für die Gefallenen des 1. Weltkrieges aufgestellt werden soll. Am 26.11.1922, Totensonntag, erfolgte die feierliche Einweihung.

Drei neue Glocken, von der Firma Schilling aus Apolda gegossen, wurden am 02.08.1925 in einem Festgottesdienst geweiht[49].

Auf Grund des Baues der neuen Siedlung zwischen der Friedrichstadt und Brückfeld stellte die benachbarte Luthergemeinde (Friedrichsstadt) am 09. November 1929 den Antrag, die Grenzen zwischen Luthergemeinde und Cracauer Gemeinde neu zu regeln mit der Begründung: Die Luthergemeinde hat 3.900 Gemeindeglieder und wäre durchaus in der Lage, das entstehende Neubaugebiet mit zu versorgen. Die Cracauer Gemeinde hat bereits 6.000 bis 7.000 Gemeindemitglieder und gewisse Schwierigkeiten bei der Versorgung. Die Kirchenleitung lehnte ab. Am 01.04.1935 erfolgte dann doch eine Umpfarrung.

46 Sitzungen am 26.7. und 4.8.1881.

47 Artikel Cracauer Blatt vom 24.09.1908.

48 Siehe Davidshaus.

49 Siehe Glockenhistorie.

Bis 1928 gehörte zur Cracauer Gemeinde noch ein Friedhof (an der Kirche mit Erbgrabstellen). Aus hygienischen Gründen wurde der Friedhof geschlossen. Auf Grund der Schließung kam es 1929 zu einem Rechtsstreit zwischen der Gemeinde und den Erbgrabstellenbesitzern, der sich bis 1934 hinzog. Am Ende verlor die Gemeinde diesen Prozess und musste die Erbgrabstellenbesitzer entschädigen, soweit diese Forderungen gestellt hatten.

Ab 1934 war Pfarrer Karl Hartmann Gemeindepfarrer. 1937 wurde eine elektrische Läutemaschine angeschafft. Am 21.11.1937 wurden während eines Gottesdienstes die Gedächtnistafeln für die im 1. Weltkrieg gefallenen Cracauer geweiht, die noch heute im Turmeingang hängen.

1940 fanden 68 Taufen statt, die Zahl der Konfirmanden betrug 166 (78 Jungen und 88 Mädchen). 1941 wurden zwei Glocken abgenommen und zum Einschmelzen abgeliefert.

Die Wirren des 2. Weltkrieges und der Nachkriegszeit (1942 bis 1962)

Am 24.02.1942 wurde Pfarrer Herbert Warweg in die neue 2. Pfarrstelle berufen. Da beide Pfarrer zum Wehrdienst einberufen wurden, verwaltete in der Interimszeit Pfarrer Frantz die Pfarrstellen kommissarisch. Am 28.01.1945 fand ein Gedenkgottesdienst für die beim Luftangriff am 16.01.1945 getöteten 18 Gemeindeglieder statt. Das Pfarrhaus wurde am 06.02.1945 völlig zerstört, das Davidshaus leicht und die Südseite der Kirche durch Bombentreffer stark beschädigt. Nach Ende des 2. Weltkrieges, im Mai 1945, wurde die Ida-Hubbe-Kapelle als Seuchen-Baracke für die Besatzungsmacht genutzt. Der bis zu diesem Zeitpunkt im Haus befindliche kirchliche Kindergarten wurde in die Gastwirtschaft „Zum Prater" in der Dessauer Straße verlegt. Am 13.10.1945 wurde seitens der Stadtverwaltung die Neueinrichtung von kirchlichen Kindergärten untersagt mit der Begründung, Religion und Politik sollen aus den Kindergärten herausgehalten werden. Die nachweislich erste protokollierte Gemeindekirchenratssitzung nach dem Kriege fand am 27.07.1945 statt. Der kommissarische Gemeindepfarrer Frantz war Vorsitzender.
Es wurde folgendes beschlossen:

- Mit Rücksicht auf das durch die Zeitlage bedingte Behindertsein von Ältesten an der Teilnahme der Sitzung werden als Ausschuss des Gemeindekirchenrates die Ältesten Fricke und Jacobs gewählt, die zusammen mit dem Vorsitzenden die Geschäfte zu erledigen haben.
- Für die Gemeinde Cracau wird eine kirchliche Gemeindeschwesternstation eingerichtet. Zwischen dem Diakonissenmutterhaus der Pfeifferschen Stiftungen und der Gemeinde wird dazu ein Vertrag mit Wirkung ab 01.07.1945 geschlossen. Es wird ein Antrag an den Gemeindeverband gestellt, die Kosten zu bewilligen.
- Es wird ein Nachfolger für den verstorbenen Rendanten gesucht, zurzeit ist keine geeignete Persönlichkeit vorhanden.
- Es wird ein Kirchendiener gesucht.
- Es wird ein Schreiben an das Bürgermeisteramt gerichtet, möglichst bald die Friedhofskapelle benutzungsfähig herzurichten.

Im nachfolgenden Text werden die Ereignisse in Cracau an Hand der Protokolle der Gemeindekirchenratssitzungen dokumentiert.

Am 07.08.1945 wurde beschlossen, bei der russischen Kommandantur zu versuchen, die Freigabe der Ida-Hubbe-Kapelle, die für militärische Zwecke besetzt worden war, zu erlangen. Die Stadt möchte die Parterreräume als städtischen Kindergarten nutzen. Die Zustimmung zur mietfreien Nutzung der Räume als Beitrag der Gemeinde für das Hilfswerk „Rettet die Heimat" wurde gegeben. Eine vertragliche Vereinbarung kam jedoch nicht zustande, als sich herausstellte, dass für dieses Objekt diese Aktion nicht gilt. Am 10.10.1945 wurde die Ida-Hubbe-Kapelle von der sowjetischen Besatzungsmacht geräumt. Sie wurde der Luthergemeinde von der Cracauer Briccius-Gemeinde vorübergehend zur Nutzung als Kirchraum überlassen. Der katholischen Propsteigemeinde wurde ebenfalls ein Raum montags um 9 und 17 Uhr für den Religionsunterricht zur Verfügung gestellt.

Wegen der Beschädigung der Kirche beim Bombenangriff auf Cracau wurde seit 1945 der Saal des Davidshauses für Gottesdienste genutzt. Da es große Probleme bei der Beheizung gab, sollte versucht werden, Heizmaterial für den Saal zu erhalten. Der Zerstörung Magdeburgs gedachte die Gemeinde am 16.01.1946 um 16.30 Uhr in einem Gottesdienst. Ab Herbst 1945 durfte der Religionsunterricht nicht mehr an Schulen gelehrt werden und wurde den Kirchen als neues Arbeitsgebiet zugewiesen. Aus diesem Anlass war am 20.01.1946 der Eröffungsgottesdienst. 1946 fanden in Cracau 38 Taufen statt, es gab 46 Konfirmanden (17 Jungen, 29 Mädchen), 152 Beerdigungen, 27 Kirchenaustritte, 1 Übertritt, und 5 Wiedereintritte.

Der Haushaltsplan für 1947 umfasste 28.446 RM. Große Schwierigkeiten bei der Reparatur der Kriegsschäden an der Kirche waren in der allgemeinen Not zu bewältigen. 1948 erhielt die Gemeinde vom Konsistorium eine Zusage für eine Beihilfe in Höhe von 6.000 RM für die notwendigsten Reparaturarbeiten. Des Weiteren wurde ein Antrag an die Denkmalschutzbehörde für eine Beihilfe zur Ausmalung der Kirche gestellt. Das Amt hatte dafür einen künstlerisch befähigten Maler benannt, unter dessen Anleitung dann eine Malerfirma die Arbeiten ausführen sollte. Weitere Voraussetzungen für die Malerarbeiten waren noch Maurer- und Zimmermannsarbeiten. Die angefragten Firmen erklärten, dass die Forderungen der Behörde auf Grund der Notzeiten nicht umgesetzt werden können. Falls in Folge der Währungsveränderungen eine Beihilfe für die Instandsetzungsarbeiten an der Kirche nicht möglich ist, soll die Finanzierung durch die Aufnahme einer Hypothek auf Kirchacker abgesichert werden. Nach der trotz Querelen erfolgten Instandsetzung lieferte am 24.08.1948 die Firma Müller aus Quedlinburg die bunten Glasfenster. Am 31.10.1948 war der Wiedereröffnungsgottesdienst der sanierten Kirche. Wegen der festgelegten Sperrzeiten für Gas wurde mit Rücksicht auf die Hausfrauen der Beginn des Gottesdienstes auf 9 Uhr festgelegt.

Die besondere Situation in den Nachkriegsjahren spiegelt sich in einem Brief von Propst und Superintendent Zuckschwerdt vom 20.12.1948 an den Cracauer Gemeindekirchenrat wider:

"*Wie Sie bereits wissen werden, hat Herr Pfarrer Hartmann bisher vergeblich versucht, zurück zu kommen und seinen pfarramtlichen Dienst in Ihrer Gemeinde wieder aufzunehmen. Er hat jetzt mitgeteilt, dass er nicht mehr darauf rechne auf legalem Wege zurückzukehren, nach dem ihm zwei Mal der Übertritt bei Hof bzw. Probstzella verwehrt worden ist. Die Kirchleitung hat daraufhin beschlossen, ihn zu einer Besprechung in Bethel mit dem Herrn Bischof und dem Herrn Konsistorialpräsidenten einzuladen, da beide Herren anläßlich der Synode der evangelischen Kirche Mitte Januar sich dort aufhalten werden. Sollte sich keine Möglichkeit für seine Rückkehr ergeben, wird er genötigt sein, auf seine Pfarrstelle zu verzichten, da eine Änderung der Grenzverhältnisse, auf die Pfarrer Hartmann noch hofft, in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist.*

Am 17.Dezember ist nunmehr Pfarrer Warweg aus der Kriegsgefangenschaft entlassen und nach Magdeburg heimgekehrt. Er bedarf noch einiger Wochen der Erholung und ist bereit, seinen Dienst etwa Mitte Januar anzutreten. Da er jedoch insgesamt 9 ½ Jahre aus der kirchlichen Arbeit heraus in der Wehrmacht bzw. als Kriegsgefangener gewesen ist, halte ich vor seinem Dienstantritt seine Teilnahme an einem theologischen Kursus für ihn und auch für die Gemeinde für erwünscht. ...Nach Beendigung dieses Kurses wird ihm von Seiten der Kirchenleitung die kommissarische Beauftragung für den Westbezirk der Cracauer Gemeinde erteilt. ...Mit der kommissarischen Beauftragung von Pfarrer Warweg erlischt der kommissarische Auftrag für Herrn Pfarrer Frantz.

Ich möchte Ihnen das nicht mitteilen, ohne damit zugleich den Dank des Kirchenkreises für die hingebende Arbeit des Genannten in Ihrer Gemeinde auszusprechen. Pfarrer Frantz hat in den schweren Tagen, als Magdeburg Ost von der Stadt abgeschnitten war, die gesamte Gemeinde Cracau betreut und hat dann mit besonderer Tatkraft die Instandsetzung Ihrer Kirche in die Wege geleitet. Es wird auch Ihr Anliegen sein, ihm für seinen Dienst Ihren aufrichtigen Dank auszusprechen. Pfarrer Frantz wird dann den Restteil der Johannisgemeinde, der am Werder gelegen ist, versorgen. Der Gemeindebezirk Cracau Ost verbleibt unter der kommissarischen Verwaltung von Pfarrer Korn, der als Predigtstätte die Ida-Hubbe-Kapelle für den Gemeindebezirk Cracau wie für seine Gemeinde Friedrichstadt benutzt. ...Bis zur endgültigen Übernahme des Dienstes von Pfarrer Warweg, wird Frau Vikarin Graetz, die bisher in den Pfeifferschen Anstalten tätig war, ...aushelfen. ...Dadurch wird in der Kirche St. Briccius sonntäglicher Gottesdienst möglich sein. ..."

Da das Pfarrhaus zerstört war, befand sich die Dienstwohnung für Pfarrer Warweg im Haus von Herrn Jacob in der Seestraße. Ab Juni 1949 erfolgte der Abbruch der Pfarrhausruine, der Bombentrichter auf dem Friedhof wurde zugeschüttet und die Instandsetzungsarbeiten am Corneliushaus begannen. 1951 gab es erste Aktivitäten zur Rückführung der zwei Glocken bzw. für die Ergänzung des Geläutes. 1953 wurde Pfarrer Warweg in die erste Pfarrstelle berufen, kommissarisch wird die 2. Pfarrstelle von Vikarin Graetz betreut. Ab 1954 wurde die 2. Pfarrstelle der Bricciusgemeinde an die Luthergemeinde übertragen, der Trennung von Cracau und Cracau Ost wurde zugestimmt. Die in den Ortsteilen Cracau Ost und Puppendorf wohnenden evangelischen Mitglieder der Kirchgemeinde St. Briccius wurden in die evangelische Luthergemeinde umgepfarrt, die Ida–Hubbe-Kapelle wurde mit Grund und Boden an die neue Luthergemeinde abgetreten.

Die zunehmende Verschärfung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche brachte die Konfirmanden in Gewissenskonflikte, da von ihnen verlangt wurde, trotz ihrer kirchlichen Überzeugung an der Jugendweihe teilzunehmen. Die Amtsträger beider Konfessionen trafen sich 1955 mit den Direktoren der Karl-Marx- und der Friedrich-Engels-Schule. Direktor Richter, der unter anderem auch Leiter des Bezirksausschusses Ost für Jugendweihe war, ließ keinen Zweifel daran, dass der Kampf zwischen Staat und Kirche im Punkto Jugendweihe sich erheblich verschärfen wird, da die Staatsfunktionäre ihren Auftrag mit allen Mitteln durchzuführen hätten. Aus diesem Grunde erfolgte ab 1958 die Konfirmation ohne Gelübde der Konfirmanden in Form des Glaubensbekenntnisses. Das Konfirmandenabendmahl wurde gesondert und nur bei freiwilliger Teilnahme gehalten.

1960 erfolgten umfangreiche Sanierungsarbeiten in der Kirche, verbunden mit der Erneuerung der Fenster in ihrer ursprünglichen Form, sowie dem Einbau einer einmanualigen Orgel. Die 300-Jahr-Feier des Kirchengebäudes wurde mit einem Festgottesdienst am 04.06.1961 begangen. 1962 gab Pfarrer Warweg bekannt, dass er die Gemeinde bis Anfang 1963 verlassen will.

Intensives Baugeschehen 1963 bis 1996

Am 29.09.1963 hielt der Diakon Helmut Scholz seine Probepredigt. Am 30.09.1963 beschloss der Gemeindekirchenrat, Diakon Scholz als Pfarrer anzustellen. Das Konsistorium wurde gebeten, den Dienstvertrag zu genehmigen. Am 28.06.1964 wurde Pfarrer Scholz eingeführt. Dazu sind die Nachbargemeinden, die Pfeifferschen Stiftungen, die katholische Gemeinde und der Rat der Stadt eingeladen worden. Die Dienstwohnung für Pfarrer Scholz befand sich in der Brandtstr. 34. Am 30.10.1964 beschloss der Gemeindekirchenrat, dass auf dem Pfarrgrundstück Babelsbergerstraße 1 und 2 versucht werden soll, ein Pfarrhaus zu bauen. Pfarrer Scholz wurde beauftragt, einen Plan zu erarbeiten und eine Baugenehmigung zu erwirken. 1965 wurde der Seiteneingang der Kirche zum Pfarrgelände, der ehemalige Ausgang zur abgerissenen Sakristei, wieder eröffnet. Die Seitenemporen wurden 1966 entfernt.

Abb. 17: Neuer Seiteneingang zur Kirche, 1965

Nach dem Tod von Pfarrer Wurm 1967 wurde das Pfarramt in Prester nicht wieder besetzt. Die Kirchengemeinde Prester wurde von der Gemeinde Briccius mit versorgt. Von einem Zusammenschluss der beiden Gemeinden wurde vorläufig abgesehen. 1969 erfolgte die Neuordnung des geistlichen Dienstes in der Region Ostelbien, es wurde ein Regionalausschuss gebildet, die Gemeinden St. Briccius und Immanuel bilden einen Pfarrbezirk.

Am 02.10.1970 erfolgte durch das Konsistorium die Zuweisung für zwei Einfamilien-Fertigteilhäuser an die Gemeinde Briccius. Diese wurden im Rahmen des Limex-Programms überwiegend durch die Kirchen aus der damaligen Bundesrepublik mit „Westgeld" finanziert. Ein Haus sollte im Garten als Pfarrhaus errichtet

werden, das zweite neben der Kirche. Die Belegung des zweiten Hauses behielt sich das Konsistorium vor. Am 14.03.1974 erfolgte die Übergabe der beiden Häuser an die Gemeinde.

Vom 01.09. bis 30.11.1975 wurde eine Visitation der Gemeinden St. Briccius und Immanuel durchgeführt. Die Visitationskommission legte fest, dass auf Grund des Zustandes der Gebäude nur noch zentrale Beihilfen für das Davidshaus und für die Kirche in Cracau gewährt werden. Die Kirche in Prester sollte als Gottesdienststätte endgültig aufgegeben werden, man sollte sogar daran denken, sie an einen Interessenten zu veräußern. Es wurde empfohlen, die Zusammenlegung der beiden Gemeinden anzustreben.

Ab April 1978 wurde ein Kirchdienst der Ältesten eingerichtet. Am 25.10.1978 wurden Kirchenbänke aus der Martinikirche in Halberstadt angeliefert. Im Februar 1979 wurde die Gemeindegrenze zwischen Luthergemeinde und Briccius neu festgelegt. Durch Beschluss des Rates des Kreises Magdeburg vom 10.06.1982 wurde die St. Briccius-Kirche zum Denkmal erklärt. Am 22.10.1987 erfolgte die Vereinigung der Gemeinden St. Briccius und Immanuel.

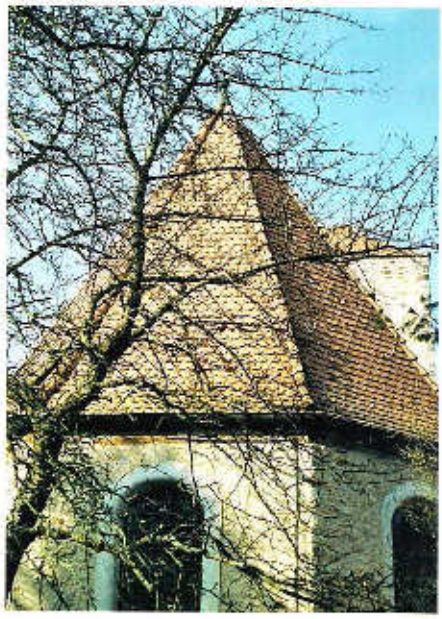


Abb. 18a, b: Das neu gedeckte Dach der Kirche

Bereits seit 1964 bestand eine Partnerbeziehung zwischen der Cracauer Gemeinde und der Gemeinde Ginsheim, die jedoch erst in den 80-er Jahren durch Pfarrer Zincke und Familie Langendorf intensiviert wurde. Ende der 80-iger Jahre fand in Ginsheim eine breit angelegte Sammlung für Dachziegel für die Cracauer Kirche statt. 1988 wurden die Ziegel angeliefert. Im September 1989 fand ein Gemeindefest mit Mitgliedern der Partnergemeinde aus Ginsheim statt.

Im Herbst 1989 wurde in den Gesprächskreisen der Gemeinde heiß über die sich mit dem politischen Umbruch ergebenden Fragen und der zukünftigen Entwicklung diskutiert.

Nach der Wende begannen umfangreiche Baumaßnahmen, die durch Grundstücksverkäufe mit Geländetausch finanziert werden konnten. Pfarrer Scholz entwickelte sich zum Bauherren und kümmerte sich engagiert und geduldig um alle behördlichen Gänge, Verhandlungen mit Ämtern, „Geldbeschaffung" und um die Baubegleitung.

Abb. 19: a) altes Räunehaus

1991 erfolgte als erstes die Eindeckung des Daches vom Kirchenschiff mit den, durch die Partnergemeinde Ginsheim finanzierten, Ziegeln.

Nach Abriss des so genannten Räunehauses konnte der Bau eines neuen Gemeindehauses, des so genannten „Burchardhauses" beginnen. Der Bauantrag wurde am 28.04.1992 gestellt und bereits im Dezember war die Fertigstellung.

b) neues Burchardhaus

Zur Einweihung des Burchardhauses am 06.01.1993 überbrachte Frau Ingrid Langendorf die Grüße der Ginsheimer Partnergemeinde, als Geschenk die Kopie einer Seite der Gutenberg-Bibel und Blumen, im

Abb. 20: Verabschiedung von Pfarrer Scholz, 1996

Gottesdienst sprach sie ein Grußwort. Im Juni 1993 bekundete die Landeskirchliche Gemeinschaft Interesse am Grundstück Burchardstr. 20 zum Bau eines Gemeindezentrums. Des Weiteren gab es Interessenten, die Ruine des Corneliushauses Babelsbergerstr. 1 zu kaufen, um auf diesem Grundstück ein Wohnhaus zu errichten. Diese Baumaßnahmen wurden ebenfalls durchgeführt. Nach Abschluss aller Baumaßnahmen zeigt sich jetzt das Gemeindegelände als ein geschlossenes gut abgestimmtes Ensemble aus Kirche, neuem Burchardhaus, dem sanierten Davidshaus und Wohnhäusern.

Zum Erntedankfest 1996 wurde Pfarrer Scholz von der Superintendentin Waltraud Zachhuber in den Ruhestand verabschiedet. Zu diesem Festgottesdienst kamen auch Gäste aus Ginsheim.

1996 bis 2011

Ab dem 25.06.1996 übernahm Pfarrer Michael Schultze von der Trinitatisgemeinde (ehemals Luthergemeinde) die Vakanzvertretung und wurde am 06.12.1997 als gemeinsamer Pfarrer der St. Briccius- und Immanuel-Gemeinde und der Trinitatisgemeinde durch Superintendentin Waltraud Zachhuber in das Amt eingeführt. Seit diesem Zeitpunkt war er Pfarrer für die beiden weiterhin selbstständigen Gemeinden, die Pfarrstelle von St. Briccius und Immanuel ruhte. Zum Glück für die Gemeinde Briccius und Immanuel gehörten zu ihr mehrere Pfarrer im Ruhestand, die sich mit sehr viel Engagement ebenso wie die Kirchenältesten den Belangen in der Gemeinde annahmen. Nur so war es möglich, regelmäßige Gottesdienste zu feiern. Im August 1997 erfolgten die Neueindeckung des Kirchturmdaches und die Verfugung der oberen Feldsteinschichten. 1998 wurden in der Cracauer Kirche neue elektrische Heizkörper unter den Sitzbänken eingebaut.

Abb. 21: Übergabe der wieder gefundenen Taufschale, 2004

Ein einschneidendes Ereignis in der Geschichte der St. Briccius- und Immanuel Gemeinde in dieser Zeit war 1997 der Verkauf der Immanuel Kirche in Prester. Bereits zu DDR-Zeiten entwidmet und zu einem kirchlichen Bauhof umfunktioniert, gab es nach der Wende nur drei Alternativen für diese Kirche: verfallenlassen (ging auf keinen Fall), abreißen (war für die Gemeinde unbezahlbar) oder verkaufen. So wurde dann nach langen öffentlichen Diskussionen mit den Gemeindegliedern, der Kirchenleitung und Interessenten die Kirche verkauft mit der Auflage, darin eine Wohnung und auch für die Gemeinde zu besonderen Anlässen nutzbare Räume zu schaffen. Nach mehrmaligem Wechsel des Besitzers wird die Kirche als Restaurant genutzt. Das Kreuz und die Turmkugel wurden von der Freiwilligen Feuerwehr Prester nach einem Sturm geborgen. Im Februar 2007 erfolgte die Abnahme der Glocken und deren Umsetzung in die St. Briccius-Kirche.

Abb. 22: Sanierung des Kanzelaltars 2006 durch Peter Urmoneit

Abb. 23: a) altes Zifferblatt *b) Aufzug der Uhr* *c) Turm mit neuer Uhr, 2006*

Im Rahmen der Partnerschaft zwischen der Evangelischen Propstei Magdeburg und der anglikanischen Diözese Worchester entstand eine Gemeindepartnerschaft zwischen dem Pfarrbereich von Pfarrer Michael Schultze und der anglikanischen Team Parish Church Wordsley (Großbritannien). Erstmalig besuchten Vertreter dieser englischen Kirchengemeinde unsere Stadt Magdeburg und speziell die beiden betreffenden Kirchengemeinden im Jahr 2002. Die beiden Kirchenältesten aus Wordsley mit ihren Ehefrauen waren von der Gastfreundschaft der St. Briccius- und Immanuel-Gemeinde sehr angetan. Ein Grillabend mit dem Gemeindekirchenrat blieb den Gästen noch lange in eindrücklicher Erinnerung. Sowohl die historische St. Briccius-Kirche als auch die Pflege der Musik, besonders durch das Ehepaar Musil, haben die Engländer begeistert. Nach dieser ersten Begegnung gab es weitere gegenseitige Besuche.

Abb. 24: Bau einer Treppe zum Kanzelaltar durch Herrn Esche, 2007

2003 waren Arbeiten am Dachstuhl und am Gebälk im Kircheninnern notwendig sowie die Stabilisierung der Emporen. Die Arbeiten an der Orgel begannen nach den Bauarbeiten im Kirchenschiff am 15.09.2003. Am 23.09.2004 ist die aus Messing gearbeitete Taufschale von 1794, die vermutlich im 1. Weltkrieg abhanden gekommen war, von dem Ehepaar Bartscher aus Schwalbach/a.Taunus der Kirchgemeinde zurückgegeben worden.

Im September 2005 wurde durch den Gemeindekirchenrat die Restaurierung des Kanzelaltars durch Herrn Peter Urmoneit beschlossen. Er wurde von der Restauratorin Frau Meusling beraten. Die Finanzierung der Arbeiten erfolgte durch Benefizkonzerte. Im August 2006 wurde der Altar feierlich wiedereingeweiht.

Am 09.12.2006 erfolgte die Einweihung der sanierten Turmuhr mit zwei neuen Zifferblättern und einem automatischen Aufzug.

Das Gemeindemitglied Heinz Esche erleichterte 2007 den Pastoren die Benutzung der Kanzel durch den Einbau einer rückwärtigen Holztreppe zum Kanzelaltar, so dass die Pastoren nicht mehr eine einfache Leiter erklimmen mussten.

Abb. 25: Verabschiedung von Pfarrer Schultze, 2010

Pfarrer Schultze gab 2009 bekannt, dass er sich verändern möchte und eine Pfarrstelle in Thüringen übernehmen wird. Am 03.01.2010 wurde er unter großer Teilnahme der Mitglieder der Gemeinden St. Briccius- und Immanuel und Trinitatis sowie befreundeter kirchlicher Gemeinden und Einrichtungen durch den Superintendenten Michael Seils in einem Festgottesdienst verabschiedet.

Die Vakanzvertretungen übernahmen Pfarrer Koch und Pfarrer Kohtz bis zur Neuberufung einer Pfarrerin oder eines Pfarrers.

Im März 2010 wurden alte Siegel der ehemaligen Superintendentur Cracau, alte Akten und Kirchenbücher an das Archiv der Evangelischen Kirche in der Kirchenprovinz Sachsen in Magdeburg übergeben.

Im Jahr 2010 wurde der Glockenstuhl erneuert, so dass die Vorrausetzung für die künftige Aufhängung von drei Glocken gegeben ist.

Hundert Jahre Davidshaus

In seiner Rede zur Einweihung des Davidshauses 1911 sagte Konsistorialrat Dr. Hermens: „Nicht menschliche Rücksichten irgendwelcher Art, sondern die in sieben langen Jahren gereifte Überzeugung von den Notständen in der Gemeinde und der Notwendigkeit eines Gemeindehauses haben ihn zu diesem Bau geführt."[50] Für dieses Vorhaben wurden Spenden gesammelt. Den Grundstock bildeten die Sammlungen zu einem Fonds, der zu Ehren des verstorbenen beliebten Pfarrers den Namen „Gustav Adolf Pfeiffer" trug und für den „Bau eines für die Abhaltung der Familienabende und die Sammlung der heranwachsenden konfirmierten Jugend geeigneten Gemeindehauses" bestimmt war[51]. Am 19.11.1910 verkaufte die Witwe Friederike Räune, geb. Klapperstück, das Grundstück an Konsistorialrat Dr. Oskar Hermens für 21.000 Mark, einem Vorzugspreis, da das dort geplante Gebäude einem guten Zweck dienen sollte. Mit Beschluss vom 19.01.1911 erklärten sich die vereinigten Gemeindekörperschaften bereit, nach Fertigstellung des Baus des Davidshauses das Grundstück in das Eigentum der Kirchengemeinde zu übernehmen. Am 09.04.1911 erfolgte die Grundsteinlegung.

Abb. 26: Zeichnung vom 25. September 1911 zur Erbauung des Davidhauses

Das geplante Haus erhielt den Namen „Davidshaus" aus zwei Gründen, zum einen nach dem König David aus der Bibel, zum anderen nach dem verstorbenen Ehemann von Frau Räune, der ebenfalls David hieß. Der Bau schritt flott voran, denn schon am 03.12.1911, dem 1. Advent, war die Einweihungsfeier.

50 Riecke: „Chronik von Cracau und Prester", 1932, S. 62.

51 Zeitung für Aschersleben Nr. 104.

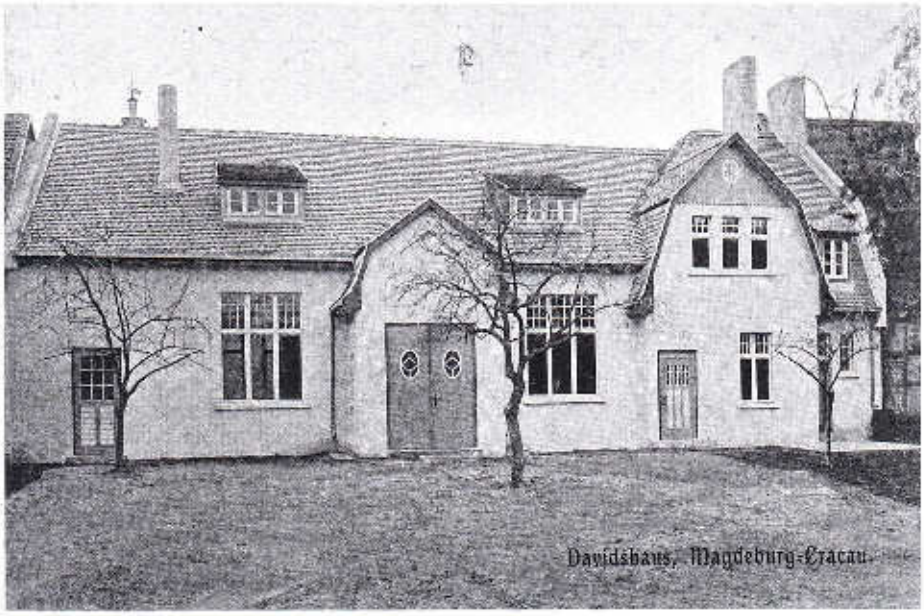


Abb. 27: Einweihung des Davidhauses am 03. Dezember 1911

Sowohl zur Grundsteinlegung als auch zur Einweihung waren kirchliche und staatliche Obrigkeiten anwesend und die kulturelle Umrahmung erfolgte durch die Damen und Herren der Lehrerschaft. Baubeschreibung aus der schon erwähnten Chronik: „Im hinteren Teile des Gartens wurde der Neubau in einer Länge von 23,20 m, in einer Breite von 9,78 m und einer Höhe 1 bzw. 2 Geschoß mit teilweiser Unterkellerung aufgeführt. Für die Zuführung von frischer und Abführung der schlechten Luft wurden sämtliche Räume mit Ventilationsrohren versehen. Das Bühnenpodium wurde massiv und ununterbrochen mit einer Eisenbetondecke ausgeführt. Es kosteten die Maurerarbeiten 6900 M, die Zimmerarbeiten 3500 M, die Schlosserarbeiten 720 M, die Öfen 413 M und der Saalfußboden 1118 M." Aus den Bauunterlagen geht hervor, dass der Neubau von der Staatlichen Polizeiverwaltung nicht abgenommen wurde, weil das Eingangsportal zum Saal nicht entsprechend der eingereichten Zeichnungen errichtet wurde. Erst ein Gesuch an höherer Stelle führte dazu, dass am 17.01.1912 die endgültige Abnahme erfolgte. Ursprünglich war der Eingang im Antrag schmucklos und einfach vorgesehen, jedoch wurde dann die Version mit dem Relief von König David und der Dachhaube ausgeführt.

Bei dem Bombenangriff auf Magdeburg am 06.02.1945 wurden auch in Cracau viele Gebäude zerstört und beschädigt. Das Davidshaus war nur verhältnismäßig leicht betroffen. Es gab Schäden am Dach, an den Fenstern und an der Tür. Die Instandsetzung erfolgte entsprechend den damaligen Möglichkeiten. Die Schäden wurden am 24.07.1947 als behoben gemeldet. Eine grundsätzliche Instandhaltung erfolgte erst in den Jahren ab 1949 und zog sich über mehrere Jahre hin bis 1963. Eine umfassende Sanierung außen und innen wurde in den Jahren ab 2000 durchgeführt. Die Nutzung des Davidshauses erfolgte in all den Jahren, wie es ursprünglich zur Grundsteinlegung festgelegt wurde „zur Gemeinde- und Jugendpflege". Es wurden dort viele Gemeindefeste, Musikveranstaltungen, Adventsfeiern, Gottesdienste und vieles mehr abgehalten.

Abb. 28: Das Davidshauses im Jahr 2011

Abb. 29: Relief des Königs David über dem Eingang

Die Pfarrer der Kirchengemeinde St. Briccius

Name, Vorname	Amtszeit in Cracau	Lebenszeit
Riek, Johannes	1535 (1537)	
Sperling, Valentinus	1552 - 1598	1518 - 1598
Wissel, Melchior	1598 - 1612	
unbekannt		
Pinner (Prener), Matthias	1625 - 1629	
Schöner, Andreas	1649 - 1655	1593 - 1655
Holdtberger, Heinrich	1655 - 1660	
Ludwig, Theodor Balthasar	1660 - 1684	1631 - 06.05.1684
Meyer, August	1684 - 1728	1656 - 07.01.1728
Matthisson, Matthias	1729 - 1773	19.03.1699 - 12.01.1773
Beust, Johann Daniel	1773 - 1790	1746 - 26.09.1790
Striepe(r), Johann Andreas	1791 - 1806	11.02.1749 - 20.12.1806
Heidmann, Johann Tobias	1807 - 1832 (1838)	13.03.1763 - 06.11.1838
Rathmann, Heinrich	(1832 - 1838) 1838 - 1857	22.11.1802 - 30.11.1857
Noeldechen, Friedr. Ludw. Bernh.	1858 - 1880	01.10.1805 - 02.02.1880
Pfeiffer, Gustav Adolf	1881 - 1902	15.11.1837 - 07.12.1902
Hermens, Julius Friedrich Oskar	1904 - 1917	07.07.1845 - 21.10.1917
Langenau, Martin Sylvius Friedrich	1918 - 1933	14.09.1863 - 28.03.1935
Hartmann, Karl (1. Pfarrstelle)	1934 - 1948 (1939 - 1945 Soldat, danach „im Westen" geblieben)	07.04.1899 - unbekannt
Frantz, Alfred (kommissarisch)	1939 - 1948	21.06.1878 - 15.11.1973
Warweg, Herbert (2. Pfarrstelle, 1. Pfarrstelle ab 01.07.1953)	1942 - 1963 (ab 1942 - 1948 Soldat und Gefangenschaft)	07.02.1913 - 5.4.1979
Graetz, Heidi (Pfarrverwalterin 1951 - 1953, 2. Pfarrstelle ab 01.07.1953)	1951 - 1954	04.11.1899.-. 24.02.1991
Scholz, Helmut Günther	1964 - 1996	10.10.1934
Schultze, Michael	1996 - 2010	24.02.1955

Die Bevölkerung von Cracau bis zur Eingemeindung nach Magdeburg

Jahr	Einwohner	Bemerkungen
1158	5 - 6	Hauswirte
1560	30	Feuerstellen
1629	keine	Zerstörung im 30-jährigen Krieg
1727	40	Feuerstellen
1782	265	
1785	48	Feuerstellen
1800	40	Feuerstellen
7.11.1806	sehr wenig	Zerstörung durch Napoleons Truppen
1820	316	47 Feuerstellen
1840	459	
1871	1.662	
1880	2.241	
1886	2.469	
1.12.1890	2.878	
1900	3.912	
1.04.1910	4.841	

Zum Beschluss

Nun haben wir unseren Rundgang durch die Geschichte der Kirche und Gemeinde ST. BRICCIUS beendet, stehen wieder vor der Tür in der frischen und rauen Luft des Alltags und sinnen vielleicht den heutigen Gedanken unseres Herrgotts nach. Ob der große Hirte wohl immer mit seinen Schäfchen einverstanden ist, in den großen Domen und den kleinen Kirchen? Sicher nicht. Aber seine Barmherzigkeit wird auch die Blinden sehend machen, denn wie steht es doch bei Johannes:

„SELIG SIND, DIE NICHT SEHEN UND DOCH GLAUBEN!"

Im Namen des Gemeindekirchrates dankt der Vorsitzende allen, die viel Zeit, Schweiß und Mühe daran verwandt haben, diese Festschrift gegen alle Widrigkeiten Wirklichkeit werden zu lassen und auch erstmalig einen Kalender für das Jahr 2012 mit den schönsten Motiven unserer Kirche zusammengestellt haben.
Gedankt wird auch den Mitarbeiterinnen des Archivs der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen für die Bereitstellung der historischen Dokumente. Weiterhin danken wir Frau Doris Schuster, Gemeindesekretärin, für die tatkräftige Unterstützung

Detlef Schulze, im Juli 2011